

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindow, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bismarck & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1887, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961, Bohlenstraße 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 12,00 Mk., monatlich 4,00 Mk. Beim Abbestellen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17,10 Mk., monatlich 5,70 Mk. Bei den Buchhandlungen vierteljährlich 18,90 Mk., monatlich 6,30 Mk., ohne Befruchtung. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die abgetragene Nonpareilzeile 1,00 Mk., im Kleinformat 3/4 Zeile 0,75 Mk., Kleinformatzeile 0,50 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 85.

Magdeburg, Mittwoch den 13. April 1921.

32. Jahrgang.

Amerika für Deutschland?

Herr Wilson ist der große Trumpf, dem die französische Regierung ausspielt, wenn es auf's Ganze geht und keine andre Karte mehr steht. Er war der Führer der französischen Delegation in der ersten Völkerbundsversammlung, als die Gefahr bestand, daß den Alliierten die Herrschaft im Völkerbund entgleiten könnte. Man hat ihn jüngst nach Amerika geschickt, als Herr Harding die Präsidentschaft übernahm und damit eine Neuorientierung der Politik der Vereinigten Staaten zu erwarten war.

Für die Alliierten ist die Politik Nordamerikas ein wesentlicher Faktor. Erstens sind sie Nordamerika gegenüber verpflichtet, besonders Frankreich. Vom Jahr zu Jahr hat Amerika die Zahlung der Schulden gestundet. Es handelt sich nicht um eine verzinsbare Anleihe, sondern um Schulden für Lieferungen während des Krieges. Man hat auch die Amerikaner mit dem bekannten: Deutschland wird bezahlen — zu vertrösten gesucht. Man hat ihnen auch wiederholt suggeriert, eine Umschreibung der Schulden der Alliierten auf Deutschland vorzunehmen. Amerika sollte dann die Eintreibung der Schulden von Deutschland vornehmen. Wie es scheint, hat Wilson jetzt denselben oder einen ähnlichen Vorschlag gemacht, ohne jedoch mehr zu erreichen, als eine abermalige Stundung der Schulden für ein weiteres Jahr. Ein Eingehen auf die Finanzvorschläge der Alliierten wäre gleichbedeutend mit

Amerikas Annahme der Politik der Alliierten gegenüber Deutschland. Das hat aber selbst Wilson abgelehnt. Man konnte erwarten, daß Harding noch weitergehen würde.

Für die Alliierten ist die Haltung Nordamerikas also von ausschlaggebender Bedeutung. In ihren Pariser Beschlüssen, die sie nun mit Gewalt durchzusetzen suchen, haben sie festgesetzt, daß auf alle von Deutschland ausgeführten Waren ein Anteil des Wertes als Ausfuhrzoll erhoben und an die Alliierten abgeführt wird. Das heißt mit andern Worten, daß die Neutralen, Amerika einbezogen, entweder für die aus Deutschland zu beziehenden Waren einen Zoll in der Höhe eines Anteils des Wertes an die Alliierten zahlen, oder aber diese Waren von den Alliierten kaufen — mit einem Aufschlag natürlich, der diesem neuartigen Schutz Zoll entsprechen würde. Der weitest bedeutendste Lieferant Deutschlands ist heute Nordamerika. Die Politik der Alliierten muß natürlich die Aufnahmefähigkeit Deutschlands herabmindern, was einer wesentlichen Störung des amerikanischen Außenhandels gleichkommen würde.

Nun werden die Alliierten über den geplanten Ausfuhrzoll noch hinausgehen, soweit das von Deutschland wirtschaftlich abgetrennte besetzte Gebiet in Frage kommt. Die Alliierten planen, das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet von Deutschland wirtschaftlich abzutrennen und es unter ein besonderes Zollregime zu stellen. Hierfür sollte nun Wilson die Zustimmung Hardings einholen.

Die Mission Vivianis kann als vollständig gescheitert

betrachtet werden. Man hat ihm zu verstehen gegeben, daß man diese Politik nicht allein mißbilligt, sondern sie nicht dulden wird.

Viviani hat allerdings einen Reklameerfolg gehabt. Man hat ihm den deutsch-amerikanischen Rohenwechsel über die Londoner Konferenz mitgeteilt, in der jene Stelle enthalten ist, wo die deutsche Regierung sagt, daß einflußreiche Kreise Frankreichs niemals ernsthaft an den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete gedacht haben, sondern die Ruinen zur politischen Verheugung ausschlächten. Das ist natürlich unrichtig. Es gibt niemand in Frankreich, der mit Absicht und bewußt den Wiederaufbau Nordfrankreichs verhindern wollte. Richtig ist nur, daß die Politik der herrschenden Parteien Frankreichs praktisch — nicht absichtlich — auf eine Sabotierung des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete hinausläuft und daß diese zugleich die Ruinen Nordfrankreichs zur politischen Verheugung ausschlächten. Jedenfalls ist der höchst bedauerliche Lapsus der deutschen Note in Frankreich ausgeglückt worden. Man hat damit wieder einmal „bewiesen“, daß die Deutschen „eine Klasse von Schweinern“ sind, wie ein übergeschnappter, bekannter französischer Journalist schrieb, und die gesamte bürgerliche Presse Frankreichs jubelte, als Herr Briand darauf verkündigte, daß man die Deutschen am 1. Mai „beim Stragen nehmen wird“.

Doch abgesehen von diesem billigen Erfolg der nationalistischen Verheugung, den wir wirklich der französischen Regierung nicht zu verschaffen brauchten, ist die Mission Vivianis ein schwerer Mißfall. Wenn die übereinstimmenden Meldungen der englischen und der französischen Presse richtig sind, beabsichtigt Herr Harding, aktiv in die Politik der Alliierten einzugreifen.

Er soll die Absicht haben, nach Washington eine Finanzkonferenz einzuberufen, auf der das gesamte Wiedergutmachungsproblem aufgerollt werden soll. Die Alliierten könnten sich schon deshalb dieser Einladung nicht entziehen, weil sie Nordamerika finanziell verpflichtet sind. Als sicher kann auch angenommen werden, daß die amerikanische Regierung Herrn Viviani erklärt hat, daß sie die Politik der wirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands nicht dulden werde. Harding nimmt scheinbar den entgegengesetzten Standpunkt Wilsons ein. In Wirklichkeit ist es dieselbe Politik. Es handelt sich um die Interessen der amerikanischen Außenwirtschaft. Wenn Harding gegen die Alliierten Stellung nimmt, so nur, weil es jetzt diese sind, die den amerikanischen Außenhandel gefährden.

Es wird Sache der deutschen Außenpolitik sein, diese Situation nicht zu verderben. Nur in dem Maße, in dem wir bereit sind, bis an die Grenzen der wirtschaftlichen Möglichkeit zu zahlen — daß wir zahlen, daran ist auch Amerika interessiert — und eine Außenpolitik wirtschaftlicher Zusammenarbeit verfolgen, werden wir Amerika auf unserer Seite haben.

J.-E.-J.

Lochspizeln gehen um!

Noch vor Beginn des jüngsten kommunistischen Aufstandes hatten wir aus der Schreibweise der „Noten Jahne“ geschlossen, daß in der Leitung der kommunistischen Partei Loospijeln an hervorragender Stelle tätig sein mußten. Dieser Meinung sind wir auch heute noch. Wir sind des festen Glaubens, daß eines Tages eine derartige Entdeckung gemacht werden muß.

Niemand, am wenigsten die Kommunisten selbst, werden daran zweifeln, daß die kommunistische Partei von Loospijeln durchsetzt ist und noch schlimmer die „Inns“ von den Kommunisten stehenden Gruppen. Aus zahlreichen Beispielen ist dargelegt worden, wie wenig der kommunistische Funktionärkörper gegen das Eindringen von solchen Elementen sich zu schützen vermag. Jeder Note-Armeer-Prozess bringt dafür Beweise.

Erschreckend wirkte im Prozeß Vater und Genossen die Enthüllung, daß ein so gemeingefährlicher Lochspizel wie der Stendaler Roth nach sechsstägiger Parteizugehörigkeit an den vertraulichsten Beratungen und Besprechungen teilnehmen konnte, über die er prompt an seine Auftraggeber berichtete.

Was in Stendal möglich war, ist natürlich in andern Orten nicht ausgeschlossen. Es ist nur ein typisches Beispiel von Lochspizerei, das in seiner ganzen Schlichtheit und Gemeingefährlichkeit im hellen Licht einer öffentlichen Gerichtsverhandlung studiert werden konnte. Was in Magdeburg enthüllt wurde, ist aber schon aus andern Städten zur Genüge bekannt.

In Stendal war es dem Lochspizel gelungen, in die Ortsleitung zu bringen, er hatte auch Gelegenheit, an Bezirksbesprechungen teilzunehmen. In der kommunistischen Partei stehen aber nicht nur die unteren und mittleren Funktionärstellen den Lochspizeln offen. Aus dem Note-Armeer-Prozess in Kassel und dem Wasserwerk-Prozess in Essen wissen wir, daß selbst die höchsten Ehrenämter, die eine Partei zu vergeben hat, Mandate zu den Parlamenten, für die Loospijeln in der kommunistischen Partei nicht unerreichbar sind. Der als Spizel entlarvte Aufderstraße war bei den Wahlen Spitzenkandidat der Kommunisten. Nur wenige Stimmen mehr, und die äußerste Rechte im Reichstag hätte nicht nur bei Abstimmungen auf der äußersten Linken einen Verbündeten mehr gehabt. Unvergessen wird wohl immer das Leuselweib Schröder-Mahne bleiben, deren Einfluß in der kommunistischen Partei so groß war, daß sie den ersten Sangerhäuser Putz inszenieren konnte. Was weiter nicht vermunderlich ist, denn sie hatte den zitronengelben kommunistischen Reichstagsabgeordneten Wendelin Thomas zum Schlafgenossen.

Warum sollte in einer Partei, in der all dies und noch manch andres möglich war, die ausgemachten Verbrecher, wie der Eisenbahnattentäter, Raubmörder und Einbrecher Jakob, einen Nag Holz u. a. in ihren Reihen nicht nur duldet, sondern ihnen auch noch zu Führerstellen verhalf, nicht auch verbrecherische Naturen, geistig nicht Normale und ausgemachte Loospijeln in ihrer Zentralleitung sitzen haben? Die Persönlichkeiten eines Stöder, Roenen, Braß, Brandler und Thälheimer bieten keinerlei Garantien, sie haben nicht die geistigen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften, um einigermaßen gerissene und gewandte Loospijeln zu erkennen oder auszuschalten. Noch weniger vermögen das die von Moskau mit der Oberaufsicht Betrauten. Dieses „Auge von Moskau“ war wohl scharf genug, um zu erkennen, daß das Gewissen der Levi, Zetkin, Meyer und Adolf Hoffmann nicht robust genug war, um auf den ersten Wink die größten Dummheiten und die folgenschwersten Verbrechen zu bogen; um den ehrlichen Kämpfer vom Verbrecher zu unterscheiden, fehlt ihm aber jede Voraussetzung.

Bedenklich ist auch die Art, in welcher in der kommunistischen Partei mit den reichlichen Geldmitteln umgegangen wird, die ihr von Moskau zur Verfügung gestellt werden. In Gelddingen denkt man in kommunistischen Kreisen äußerst leichtfertig und nimmt sich damit eine der besten Handhaben, um Loospijeln zu entlarven.

In Halle haben es die Kommunisten fertiggebracht, den zweiten Kassierer des Metallarbeiterverbandes, dem Unredlichkeiten bei der Auszahlung von Streikgeldern nachgewiesen worden waren, dem Vorstand zum Trotz zum ersten Kassierer zu wählen. Was das bedeutet, weiß jeder Gewerkschafter. Die kommunistischen Metallarbeiter von Halle haben auch bewiesen, daß sie in der Vergabung von Vertrauensämtern genau so leichtfertig handeln wie die Stendaler Ortsgruppe der Partei. Bei der jüngsten Neuwahl wurde der bisherige erste Bevollmächtigte abgesetzt und an seine Stelle trat ein plötzlich aus Berlin entlandter Kommunist gewählt, der vorher der Versammlung nicht einmal dem Namen nach bekannt war. Niemand fragte nach woher und wohin, niemand erkundigte sich nach seiner Verbandsmitgliedschaft, nach Vergangenheit und ähnlichen Dingen, die sonst mit der größten Gewissenhaftigkeit geprüft zu werden pflegen. Von einem bekannten Kommunisten wurde der Unbekannte als der zu Wählende vorgestellt, und nach einer „radikalen“ Brandrede war Meyer aus Berlin als der neue Führer den Metallarbeitern von Halle vor die Nase gesetzt. Eine so leichtfertige Bestallung mit den wichtigsten Ämtern der Arbeiterbewegung muß eines Tages zu einer Katastrophe führen, irgend eine Gewähr für die unbedingte Zuverlässigkeit der zu wählenden Personen ist bei diesem System natürlich ausgeschlossen.

Aus diesen Gründen muß der kommunistischen Partei als Ganzes sowohl als auch ihren Vertreterkörperschaften bis zur höchsten Spitze hinauf das schärfste Mißtrauen entgegengebracht werden: die kommunistische Partei ist verhandlungsunfähig. Das gilt in gewerkschaftlicher Hinsicht, wie in jeder Lage, die für die Arbeitererschaft eine Kampfsituation bedeutet.

Diese unbedingt notwendige allgemeine Stellungnahme gegenüber der kommunistischen Partei schließt natürlich nicht aus, daß zu einzelnen ihr angehörenden Personen menschliche und persönliche Beziehungen unterhalten werden können, wenn man der unbedingten Ehrlichkeit der Betreffenden sicher ist. Zurückhaltung muß aber auch solchen Einzelpersonen gegenüber geübt werden — und seien es die besten Menschen —, wenn Allgemeininteressen der Arbeiterschaft in Frage kommen. Es besteht immer die Gefahr, daß auf dem Umweg der persönlichen Beziehungen Absichten und Kampfmaßnahmen der Arbeiterschaft innerhalb der kommunistischen Partei und ihrer Körperschaften bekannt und besprochen werden, die dann von den dort sitzenden Spizeln dem Gegner vorzeitig mitgeteilt werden. Von keiner Körperschaft der kommunistischen Partei ist man heute sicher, daß sie unbedingt dicht und spizelfrei ist. Darum muß, so hart es erscheinen mag, Vorsicht gegenüber jedem Kommunisten gefordert werden. Für die Arbeiterschaft ist das nichts als ein Gebot der Selbsterhaltung. —

Sozialdemokratie und Sondergerichte.

Die Reichsregierung hat während des mitteldeutschen Aufstandes den Beschluß gefaßt, zur Aburteilung der in Massen verhafteten Aufständischen und Mitläufer Sondergerichte einzusetzen. Diese Gerichte haben prompt ihre Tätigkeit begonnen und zahlreiche Urteile gefällt, die selbst von der deutschen Klassenjustizpflege nur zu verstehen sind, weil sie unter dem frischen Eindruck der furchtbaren Vorkommnisse in Mitteldeutschland gefällt wurden.

Kein sozialdemokratischer Arbeiter wird Verbrecher, die mit Dynamit Sprengungen ausführten, mit der Waffe in der Hand ergriffen wurden, Blinderungen und Erpressungen verübten, vor jeder Strafe schützen wollen, auch nicht deshalb, weil die Skapp-Verbrecher von jeder Strafe frei blieben. Sie verlangen nicht die Freilassung der jetzt gefaßten Verbrecher, sie verlangen die Verstrafung auch der Rappisten. Nicht hindern soll uns das aber, auf den zwiespältigen Charakter unserer Justiz hinzuweisen, sie mit aller Leidenschaftlichkeit der Klassenjustiz zu zeihen, weil an dem Mangel der Sondergerichte nur zu deutlich die Unterschiede in der Beurteilung politischer und allgemeiner Verbrechen hervorgehen, je nachdem sie von rechtsstehenden oder linksradikalen Kreisen begangen werden.

Die Sondergerichte als solche, nicht die Verfolgung von begangenen Verbrechen, rufen die Kritik und die Erbitterung der Arbeiterklasse hervor. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich in einer Sitzung mit dieser Frage beschäftigt und seiner Auffassung in folgenden Sätzen Ausdruck verliehen:

Der sozialdemokratische Parteivorstand erachtet es für unmöglich, einer Justiz, die seit Jahren mit dem Rechtsnefahl weiter Volkstrennung immer wieder in den schärfsten Gegensatz geraten ist, so unerhörte weitgehende Vollmachten anzubekommen, wie sie die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1921 vorzieht.

Auch wenn anerkannt wird, daß gegenüber den Massenverbrechen des Märzaufruhrs gerade zugunsten der Beschuldigten im Interesse der Beschleunigung des Verfahrens das Schwurgericht und das Reichsgericht durch weniger schmerzliche und überlastete Gerichte ersetzt werden müssen, brauchen diese Gerichte nicht so weit, wie die Verordnung es zuläßt, sich von der ordentlichen Gerichtsbarkeit zu entfernen, sie können vielmehr als besondere Dreimännerstrafkammern den Landgerichten angegliedert werden.

Wenn die Verordnung in ihrem § 2 erklärt, daß alle zum Richteramt Fähigen — also nicht nur beamtete Richter — in das außerordentliche Gericht berufen werden können, so schafft sie damit die Gefahr einer ungeeigneten Besetzung der Gerichte, etwa mit Richtern, die die Altersgrenze überschritten haben, oder mit beschäftigungslosen Kriegsgerrichtsräten. Wenn die Verordnung ferner in § 3 Absatz 2, § 6 auch beamteten Richtern die Ablehnung der Berufung in eine Richterstelle verweigert, so setzt sie sich dadurch, ohne durch Art. 48 der Reichsverfassung dazu ermächtigt zu sein, in Widerspruch zu Art. 104 der Reichsverfassung.

Wenn weiter die Verordnung die Errichtung von außerordentlichen Gerichten nicht nur in den unter Ausnahmezustand gestellten Bezirken vorsieht, vielmehr in allen Bezirken, in denen Aufbruchhandlungen begangen werden — sei es auch nur eine, sei es vielleicht gerade nur die jetzt abjurteilende —, so wird der Willkür Tür und Tor völlig geöffnet. Auch die Zuständigkeit des Gerichts ist der Willkür völlig preisgegeben, da jedes Gericht dadurch zuständig wird, daß der verhaftete Beschuldigte in seinen Bezirk übergeführt wird.

Das Ermittlungsverfahren, das erfahrungsgemäß noch am ehesten geeignet ist, haltlose Beschuldigungen in ruhiger Unternehmung zu entkräften, wird abgelehrt zugunsten unzulässig beschleunigter Erfassung des erkennenden Gerichts, das für seine Tätigkeit erfahrungsgemäß der Vorbereitung durch ein gründliches Ermittlungsverfahren bedarf. Ohne vorherige Zustellung einer Anklageschrift muß der Angeklagte schon 24 Stunden nach seiner Ladung ganz unvorbereitet vor dem erkennenden Gericht erscheinen, um nun erst zu erfahren, wessen er überhaupt beschuldigt wird. In dem Umfang der Beweisaufnahme ganz in das Ermessen des Gerichts gestellt wird, wird jede Beschränkung der Verteidigung möglich, auf der andern Seite aber die Verurteilung, mit deren Zulässigkeit man im ordentlichen Verfahren die gleiche Bestimmung zu rechtfertigen pflegt, nicht gewährt. Die Wiederaufnahme bietet aber für die verurteilte Verurteilung keinen Ersatz, weil Verjährungsfehler keine Wiederaufnahmegründe sind. Nur die Wiederaufnahme zulassen, heißt das Verfahren der Willkür des Gerichts ohne jede Kontrolle anheimgeben.

Die Verordnung wiederholt auf diese Weise die aus den Verfahren der Sondergerichte bekannten Vorschriften, ohne aus deren Mangel Bewahrung gelernt zu haben.

Volle und unerträglich ist, daß auch Jugendliche dem Ausnahmeverfahren unterstellt werden, daß auch Todesurteile im Ausnahmeverfahren gefällt werden können. So bedeutet diese Verordnung die Gefahr weiterer Entwürdigung des Vertriebenen in die Justiz. Man wird nicht umhin können, das Eingreifen gegen kommunistische Missetäter mit den beherrschten und völlig ergebnislosen Verfahren gegen Skapp-Verbrecher und Kriegsverbrecher zu vergleichen.

Dringender als die Errichtung außerordentlicher Gerichte wäre eine andere Aufgabe gewesen, zu welcher die Reichsregierung überdies durch einen einstimmigen Beschluß des Reichstags verpflichtet ist, die Revision der ungesetzlichen Bestimmungen über den Waffengebrauch des Militärs und der Polizei bei Fluchtverbrechen.

Die Kommunisten, deren Parteileitung durch ihr verbrecherisches Vorgehen die Einsetzung der Sondergerichte und das Gleichminderliche von Arbeiterfamilien auf dem Gewissen hat, haben kein Recht, sich über die Tätigkeit der Sondergerichte zu beklagen. Sie lassen keinen Zweifel daran, daß sie im Fall eines Sieges nicht anders handeln würden. Nun verurteilen sie, die Masse der Arbeiter an sich

zu fesseln, indem sie an ihr Mitleid und ihr Solidaritätsgefühl appellieren. Weist ihnen die Tür!

Die Unabhängigen glauben, indem sie die Verantwortung für die Sondergerichte der Sozialdemokratie in die Schuhe zu schieben versuchen. Dumme fangen zu können und gleichzeitig bei den Kommunisten sich wieder in empfehlende Erinnerung bringen zu können, wenn sie kein Wort mehr über das kommunistische Verbrechen verlieren.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat einwandfrei seine Stellung zu den Sondergerichten dargelegt und damit der leichtfertigen und plumpen Demagogie den Boden entzogen. —

Zuchthausurteile.

Das Sondergericht in Erfurt verhandelte gegen die Urheber des Dynamitanschlags auf die Eisenbahnstrecke Erfurt—Gotha in der Nähe von Erfurt. Sämtliche Angeklagten bekannten sich als Angehörige der kommunistischen Partei. Das Urteil lautet gegen den Ruchträger August Müller auf sechs Jahre, den Schlosser Walter Jacobi fünf Jahre, den Arbeiter Karl Orphal sechs Jahre und den Schneider Wilhelm Voehlau sieben Jahre Zuchthaus sowie auf je 10 Jahre Ehrverlust.

Das Sondergericht in Raumburg a. d. Saale verurteilte nach Meldung des „L.-M.“ die Arbeiter Richard Walter und Wilhelm Rinne, die beide zur Hölz-Bande gehörten, zu lebenslanglichem Zuchthaus. Beide sollen in der rücksichtslosesten Weise geraubt und abblüht haben.

Das Landgericht in Hagen i. Westf. verurteilte eine Anzahl Kommunisten, die den Ruch auf Gevelsberg gemacht hatten, zu zwei Jahren Gefängnis bis vier Jahren Zuchthaus. Das außerordentliche Gericht für den Landgerichtsbezirk Essen verurteilte den Parteisekretär der KPD, Matthias Rühmann aus Gelsenkirchen, wegen Aufrufs zum bewaffneten Aufstand zu vier Jahren Zuchthaus. Vom gleichen Gericht wurden wegen Hochverrats von zehn Verurteilten sechs zu fünf bzw. sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verurteilten sollen beabsichtigt haben, Schloß und Brauerei Vorbeck zu plündern, die Polizei zu entwaffnen und aus einer Pant die Gelder zu plündern.

Die Gefangenen im Leunawerk wurden, um den Betrieb nicht weiter zu stören, nach Wittenberg abtransportiert. Es handelt sich um annähernd 1000 Mann.

Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß in der Nähe des Jagdschlosses Blatte ein Zentner Dynamit aufgefunden wurde. Im Zusammenhang damit finden Gausuchungen bei Kommunisten statt. —

Die Verantwortlichen des Putsches.

Der Zentralausschuß der Vereinigten kommunistischen Partei hat sich dieser Tage mit der „Märzaktion“ in Mitteldeutschland beschäftigt. Die Zentrale der Kommunisten, jene zweite Garnitur von Führern, die an Stelle der Levi, Zetkin, Adolf Hoffmann usw. auf Befehl von Moskau getreten waren, hatten dazu „Zeitstücke über die Märzaktion“ ausgearbeitet, die ebenso phrasenhaft geschwollen sind wie die blutrünstigen Aufrufe vor dem Putsch.

Es ist bemerkenswert, daß die Meinungen innerhalb des Zentralausschusses über das mitteldeutsche Verbrechen weit auseinander gehen. Für eine Resolution, welche die Märzaktion als „verfehlt“ erklärt, stimmten 6 von 44 Anwesenden bei 3 Stimmenthaltnungen. Ein Mitglied der Zentrale, Siebers (Berlin), der mit der Minderheit gestimmt hatte, mußte deshalb aus der Zentrale ausscheiden.

Wenn auch nur wenige den Mut hatten, auszusprechen, was ist, so haben doch 14 von diesmal 40 Abstimmenden gegen die Zeitstücke der Zentrale gestimmt. Diese Abstimmung und noch mehr einige Bemerkungen in den Zeitstücken selbst zeigen deutlich, daß es kommunistische Führer in größerer Zahl gibt, die den Wahnsinn des Märzputsches sehr wohl erkannt haben. Die Zeitstücke „verurteilen“ aufschärft die passive und aktive Gegnerschaft einzelner Genossen während der Aktion“ und stellen fest, daß auch die

notwendige Disziplin von vielen Genossen nicht gehalten worden ist, wodurch die Stoßkraft der Partei in der Aktion gelähmt worden ist. Der Zentralausschuß ersucht deshalb die Zentrale, durch eine gute Auslese eine gesunde systematische Verteilung der Parteikräfte herbeizuführen und den Organisationsapparat so einzustellen, daß eine schnelle Mobilisation aller Parteikräfte und ihre schnellste Umgruppierung in der Richtung möglich ist, in der die Partei ihre Aktionen führen will.

Die Männer, die ihr selbständiges Denken noch nicht vollständig aufgegeben haben, über die Zentrale und ihren Ruch denken, hat Levi in einer Berliner Funktionärsitzung in einem Korreierat ausgesprochen. Die „Rote Fahne“ berichtet darüber:

Levi lebte die Aktion als ein schweres Verhängnis nicht nur für die Partei, sondern auch für die Revolution ab. Die Partei habe durch diese Aktion das Grundgesetz des Marxismus, daß es keine besonderen von den Interessen des Gesamtproletariats getrennte Prinzipien des Kommunismus gibt, verlegt.

Zunehmend muß festgestellt werden, daß der Zentralausschuß der kommunistischen Partei mit der Annahme der Zeitstücke die Verantwortung für den Märzputsch übernimmt. Das muß festgestellt werden: die Kommunisten erklären sich solidarisch mit Verbrechern, die mit Dynamit Eisenbahnen, öffentliche Gebäude, Banken und Brauereien sprengen, Geldsummen rauben, mit Erpressungen und Mordtaten die Bevölkerung in Schrecken versetzen. Rächeln wird jeder, wenn in den Zeitstücken diese Schandtaten einfach der „Orgeß“ mit ihren Spießgesellen“ in die Schuhe geschoben werden und die Zentrale nur zum Generalaufruf aufgerufen haben will. Von den vielen solchen Aufrufen zum bewaffneten Aufstand wird gar nicht gesprochen. Ob diese Aufrufe ebenfalls auf das Konto der Orgeß und ihrer Spießgesellen gesetzt werden? Es wäre

sehr wünschenswert, wenn diese Frage reißt bald beantwortet würde.

Bequem ist diese Methode für die verantwortlichen Drahtzieher. Was werden dazu aber jene kommunistischen Arbeiter sagen, die auf die Aufrufe der „Rote Fahne“, des „Massenkampfs“ in Halle, der „Tribüne“ in Magdeburg, der „Mansfelder Volkszeitung“ zu den Waffen gegriffen und dafür jetzt mit ungeheuerlichen Gefängnis- und Zuchthausstrafen belegt werden? Was werden sie zu der Abschüttung durch den Zentralausschuß sagen? Wie leicht geben sie die gleiche Antwort, wie die Vergarbeiter von Monsefel, die nach dem Zusammenbruch, nachdem sie erkannt hatten, wie furchtbar sie belogen worden waren, der „Mansfelder Volkszeitung“ die Gefolgschaft in solchen Massen aufgaben, daß die Zeitung ihr weiteres Erscheinen aus Mangel an Abonnenten einstellen mußte. —

Die Zolllinie am Rhein.

Nach der nunmehr im Wortlaut vorliegenden Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission über das neue Zollregime des besetzten Gebiets bezahlten Waren, die über die neue Zollgrenze aus dem unbesetzten Deutschland eingeführt werden, eine Zollabgabe von 25 Prozent der gegenwärtig in Kraft befindlichen deutschen Zölle, und zwar berechnet in Gold nach dem bisherigen Verfahren.

Die Waren, welche aus dem besetzten Gebiet in das unbesetzte Gebiet ausgeführt werden, unterliegen vorbehaltlich der nachstehend vorgezeichneten Ausnahmen einem Ausfuhrzoll in der Höhe der Zölle, welche in dem gegenwärtig in Kraft befindlichen deutschen Zolltarif für die nach Deutschland eingeführten Waren vorgezeichnet sind, aber berechnet in Papiermark. Für die Waren, welche nach dem deutschen Zolltarif zollfrei sind, wird bei der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet eine statistische Gebühr von einer Papiermark für jedes Stück Gut, Tonne, Kubikmeter oder Stück Vieh erhoben werden. Für die synthetischen Farbstoffe und pharmazeutisch-chemischen Produkte, welche über die in Artikel 2 bezeichnete Zolllinie ausgeführt werden, müssen dieselben Ausfuhrzölle und Abgaben entrichtet werden, die zurzeit für diese Waren erhoben werden, wenn sie über die Westgrenze des besetzten Gebiets ausgeführt werden. Ein Verzeichnis dieser Erzeugnisse wird später veröffentlicht werden.

Durchgangsverkehr.

Die Waren, welche aus einem andern Land als Deutschland durch die besetzten Gebiete nach einem andern Land als Deutschland befördert werden, genießen dieselben Erleichterungen, wie sie gewöhnlich dem internationalen Durchgangsverkehr gewährt werden, d. h. sie sind sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet von allen Abgaben befreit, unter der Bedingung, daß die Vorschriften für den Durchgangsverkehr beachtet werden.

Die Waren, welche aus einem andern Land als Deutschland durch das besetzte Gebiet nach dem unbesetzten Gebiet befördert werden, entrichten an der Westgrenze dieselben Abgaben, als wenn sie für das besetzte Gebiet bestimmt wären. Diese Waren unterliegen keiner Abgabe bei ihrer Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet. Die Waren, welche aus dem nicht besetzten Gebiet Deutschlands durch das besetzte Gebiet nach einem andern Land als Deutschland befördert werden, entrichten bei der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet die Ausfuhrabgaben, welche in den deutschen Gesetzen und Verordnungen vorgezeichnet sind. Sie sind von allen Abgaben für die Einfuhr in das besetzte Gebiet befreit, wenn während des Durchgangs durch das besetzte Gebiet die Bestimmungen für den Durchgangsverkehr beachtet werden.

Die Waren, welche aus einem andern Land als Deutschland durch das nichtbesetzte Gebiet nach dem besetzten Gebiet befördert werden, brauchen die Abgabe für die Einfuhr in das besetzte Gebiet nicht zu entrichten, vorausgesetzt, daß sie mit einem Nachweiszeugnis und mit einer von den deutschen Behörden ausgestellten Versicherung der Zölle versehen sind. Die Waren, welche aus dem besetzten Gebiet im Durchgangsverkehr nach einem andern Land als Deutschland befördert werden oder welche in einem Hafen des unbesetzten Deutschlands nach dem Ausland verschifft werden sollen, müssen bei der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet dieselben Ausfuhrzölle und Abgaben entrichten, welche sie nach dem gegenwärtig in Kraft befindlichen deutschen Tarif und Bestimmungen an der äußern Grenze des nichtbesetzten Deutschlands entrichten müßten.

Strafen.

Wer eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung oder gegen eine auf Grund dieser Verordnung vom Zollkomitee erlassene Ausführungs- oder Auslegungsbestimmung oder gegen eine deutsche Zollbestimmung begeht, wird mit einer Geldstrafe bis zu 500 000 Mark und mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Das Gericht kann außerdem die Eingehung der verbotswidrigen ein- oder ausgeführten Waren aussprechen. —

Die Waren, welche aus dem besetzten oder dem unbesetzten Gebiet auf dem Rhein nach einem andern Land als Deutschland befördert werden, dürfen aus dem besetzten Gebiet nur ausgeführt werden, wenn für sie dort Ausfuhrzölle und Ausfuhrabgaben entrichtet worden sind, welche in den gegenwärtig in Kraft befindlichen deutschen Bestimmungen vorgezeichnet sind.

Die Waren, welche aus dem unbesetzten Deutschland auf dem Rhein nach einem andern Orte des unbesetzten Deutschland befördert werden, müssen bei der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet die in Artikel 4 für zollfreie Güter vorgesehene statistische Gebühr entrichten, d. h. 1 Mark für jedes Stück Gut, Tonne, Kubikmeter oder jedes Vieh.

Der Volksentscheid.

Der Reichsrat stimmte in seiner Sitzung vom 7. April dem Gesetzentwurf über den Volksentscheid zu. Danach findet der Volksentscheid statt:

1. Wenn der Reichspräsident den Entscheid über ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz binnen einem Monat nach der Beschlußfassung anordnet.

2. Wenn ein Drittel des Reichstags verlangt hat, daß die Verkündung eines Reichsgesetzes um 2 Monate ausgesetzt werde und innerhalb der Frist ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten den Volksentscheid beantragt hat.

3. Wenn ein Zehntel der Stimmberechtigten die Vorlegung eines Gesetzentwurfs begehrt hat und der beehrte Gesetzentwurf im Reichstag nicht unverändert angenommen worden ist.

4. Wenn der Reichspräsident bei Meinungsverschiedenheit zwischen Reichstag und Reichsrat über ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz den Volksentscheid darüber anordnet.

5. Wenn der Reichstag entgegen dem Einspruch des Reichsrats eine Verfassungsänderung beschloß und der Reichsrat binnen 2 Wochen den Volksentscheid verlangt.

Die Reichsregierung bestimmt den Abstimmungstag durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger. Abstimmungstag ist der Sonntag oder ein öffentlicher Ruhetag. Bei unmittelsbaren und geheimen Abstimmungen ist das Wahlrecht zum Reichstag maßgebend. Die Vorschriften des Reichswahlgesetzes über die Bildung von Wahlbezirken finden entsprechende Anwendung. —

„Kulturkampf“ gefällig?

Das deutsche Bürgertum kann es noch immer nicht begreifen, daß Arbeiter und Sozialdemokraten nicht mehr mindern Rechte sein sollen. Wie bequem war es doch unter Wilhelm, da jeder, der als Sozialist und Demokrat verdächtigt war, von jedem Staatsdienst ausgeschlossen wurde, und wenn er der tüchtigste Mensch war. Mancher sonst sehr unbehagliche Konkurrent wurde auf diese Weise ausgeschaltet, die Staatsstellungen waren für die geunionsmäßigen „nationalen“ und kaiserlichen Männer reserviert. Nicht zuletzt das deutsche Bürgertum mit der Republik ist unzufrieden, weil sie mit diesem Grundgesetz gebrochen hat. Nun schreibt das brave deutsche Bürgertum über Futterfrüppelwirtschaft, wenn irgendwo ein Sozialdemokrat im Staatsdienst angestellt wird. Am schlimmsten gebärden sich aber die sog. Kadetler, die sich einbilden, alle Weisheit gepachtet zu haben, wenn ein ehedemiger Arbeiter in höhere Staatsämter — wie jetzt wieder der ehemalige Schreinermeister Stegerwald — berufen wird.

Mit welcher Ungeniertheit die privilegierten Herrschaften von 1914 die Staatsposten unter sich verteilt haben, dafür ist Deutschland in der ganzen Welt „berühmt“ gewesen. In der gleichen Weise tun sie es auch heute noch dort, wo sie glauben, die Macht dazu zu haben. Dafür ist die Nummer 14 der „Brandenburgischen Schulzeitung“, in der sich folgendes Inserat befindet, ein treffendes Beispiel:

Die vorläufig noch einklassige Behrersstelle zu Ribbeck (Westhavelland), verbunden mit Küster- und Organistendienst, ist sofort neu zu besetzen. Nur deutsche nationale Bewerber wollen Lebenslauf und Bescheinigung über innere geistliche Stellen an mich einsenden.

H. v. Ribbeck, Schulverbandsvorsitzer.

Wie gesagt, das Inserat ist nur ein Beispiel für die Ungeniertheit; denn daß in Ribbeck und überall dort, wo die Deutschnationalen die Macht in Händen haben, kein anderer Bewerber angestellt wird als ein strammer Deutschnationaler, ist für die Herren eine Selbstverständlichkeit. Die öffentliche Ankündigung ist nichts weiter als beobachtete Verhöhnung der Republik, ihrer Verfassung und des preussischen Unterrichtsministeriums.

Die Deutschnationalen und ihr Anhang verstehen es nicht nur, unermüdet Lehrer, Beamte usw. fern zu halten, sondern auch angestellte wieder zu vertreten. In Ruhla (Thüringen) ist ein Schulstreik in Szene gesetzt worden, um einen Kommunisten zu vertreiben und in einem andern Thüringer Dörfchen geschah das Gleiche, um einen sozialdemokratischen Lehrer auszutreiben, weil er von seinem Rechte Gebrauch machte, als Dissident keinen Religionsunterricht zu erteilen. In beiden Fällen mit Erfolg, obwohl im letztern Falle Bekräftigung zur Verfügung standen, die bereit waren, den Kollegen im Religionsunterricht zu vertreten.

Die Reaktionen sollen sich nicht beklagen, wenn eines Tages die Arbeitererschaft in gleicher Weise vorgeht; wenn sie einen Kulturkampf entfesseln wollen, dann kann ihnen gedient werden.

Der englische Streik.

Bei Einleitung der Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und der Bergwerksbesitzer hielt Lloyd George zunächst eine Ansprache, in der er die Grubenbesitzer direkt aufforderte, ihre Lohnvorschläge zu revidieren und auf eine gerechtere Basis zu stellen. Diese neuen Vorschläge sollten die Grubenbesitzer vorlegen, die sie durch ihre Vertreter begutachten lassen könnten. Dann empfahl er, daß ein Ausschuß von je 6 Vertretern beider Parteien die Einzelverhandlungen führen soll, um nach erfolgter Einigung der Vollversammlung Mitteilung zu machen. Lloyd George betonte ferner, daß die Regierung volle Unparteilichkeit bewahren und lediglich für die Interessen der Allgemeinheit eintreten wolle.

Der Premierminister hob dann hervor, welchen Schaden England durch den Verlust der Kohlenmärkte erlitten habe. Er betonte aber gleichzeitig, daß die Regierung unmöglich empfehlen könne, daß die Kohlenindustrie auf Kosten der Steuerzahler unterstützt werden könnte, um hohe Löhne und hohe Profite einstellen zu können. Er betonte ferner, daß eine dauernde Unterstützung der Bergleute nicht angängig sei.

Die Worte werden teilweise so gedeutet, daß eine kurze vorübergehende Unterstützung möglich wäre. Diese Auslegung läßt sich um so eher rechtfertigen, als das Handelsministerium heute mitteilen ließ, daß in solchen Bezirken wo eine ausreichende Bezahlung der Grubenarbeiter nicht möglich sei, eine staatliche Subvention vorläufig noch möglich sein würde.

Nachdem Lloyd George seine Rede beendet hatte, übernahm Sir Robert Horne den Vorsitz. Im ganzen waren 35 Vertreter

der Arbeitgeber und 22 Vertreter der Föderation der Grubenarbeiter erschienen, dazu die Vertreter der Regierung, so daß die Versammlung aus etwa 70 Teilnehmern bestand. Auf allen Seiten herrschte bei der Vertagung der Sitzung die Ueberzeugung vor, daß eine Einigung zustande kommen werde, so daß die unmittelbare Gefahr eines Generalkreuzes als abgewendet betrachtet wird.

Diese Wendung ist jedoch nur eingetreten, weil die englische Regierung von ihrem schroffen Standpunkt abgegangen ist. Die optimistischen Meldungen der englischen Regierung, über den voraussichtlichen Zusammenbruch des Streiks, die vom Wolffbureau und allen andern Stimmorganen geflüstert weitergegeben wurden, waren nichts als ein kapitalistischer Bluff.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streikdrohung der Beamten strafbar!

Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung vom 19. Januar 1921 sich dahin ausgesprochen, daß die Drohung mit Beamtenstreik strafbar ist. Es heißt in dieser Entscheidung, daß nach § 114 des Strafgesetzbuchs es als strafbare Drohung anzusehen ist, wenn es jemand unternimmt, durch Gewalt oder Drohung eine Behörde oder Beamte zur Unterlassung von Arbeitshandlungen zu nötigen. Es kann eine solche strafbare Drohung auch vorliegen, wenn solche Nachteile in Betracht kommen, die das Wohl und die Sicherheit der Allgemeinheit treffen würden, und zwar jedenfalls dann, wenn die Wahrung der von der Drohung berührten allgemeinen Interessen den Beamten obliegt oder wenn die Gefährdung der Interessen irgendwie eine benachteiligende Wirkung innerhalb des Arbeitskreises der Beamten zu äußern vermag.

Das Reichsgericht sah diese Voraussetzung der Strafbarkeit erfüllt an in einem Falle, wo die Hilfspolizeibeamten einer Stadt dem Oberbürgermeister mit Streik bedroht hatten. Es genügt in diesem Falle zur Strafbarkeit wenn die Drohung mit dem Wüßtiest durchgeführt war, daß die Furcht vor den Wirkungen des Beamtenstreiks geeignet war, die Willensbestimmung des Bürgermeisters zu beeinflussen.

Nach dieser Entscheidung werden die Beamten erkennen, daß es notwendig sein wird, mit größter Bescheidenheit die jegliche Gesetgebung im Sinne einer demokratisch-republikanischen Rechtspflege zu ändern. Die bisherigen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs sind nach unserer Auffassung durch die klare Willensmeinung, die in der Reichsverfassung in bezug auf die Beamten festgelegt ist, inwieweit außer Kraft gesetzt als auch der Beamte das Recht hat, sich in Vereinigungen zusammenzuschließen. Diese Vereinigungen können zum Zwecke der Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Beamten gebildet und die gestellten Forderungen mit den Mitteln, die die Koalitionsfreiheit auch den Beamten gibt, durchgesetzt werden.

Notizen.

Die preussische Regierung. Die Aussichten des neu gewählten preussischen Ministerpräsidenten Stegerwald, eine Mehrheitskoalition zustande zu bringen, waren am Montag abend noch sehr gering. Die von sozialdemokratischer Seite stammende Anregung, ein Kabinett zu bilden das teils aus Politikern, teils aus Beamtenministern besteht, wobei die politischen Minister der alten Koalitionsparteien, die Fachminister der Deutschen Volkspartei entnommen werden sollen, findet bei der Deutschen Volkspartei wenig Gegenliebe. Scheitert die „große“ Koalition mit den Streikern, dann wird Stegerwald nicht auf die alte Koalition zurückgreifen, sondern ein reines Geschäftministerium zu bilden versuchen. Er hat schon Anfragen an Verwaltungsbeamte richten lassen, die er in das Kabinett aufnehmen will. In den späten Abendstunden des Montag schmolzen die Ausschüßten Stegerwalds noch mehr zusammen. Am Nachmittag hat er mit den Sozialdemokraten verhandelt. Sie verlangen das Ministerium des Innern, des Kultus und das der Landwirtschaft für sich. In ihrer Ablehnung eines Zusammenarbeitens mit der Deutschen Volkspartei bleiben sie selbstredend fest. Kommt das politische Kabinett im Laufe des Dienstag nicht zustande, dann dürfte Stegerwald dem Landtagspräsidenten seinen Rücktritt mitteilen. Die Absichten im Falle des Mislingens seines ersten Planes, ein Geschäfts-Kabinett aus beamteten Fachministern zu bilden, hat Stegerwald wieder aufgegeben. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß sie ein solches Beamten-Kabinett aufs schärfste bekämpfen würden. Auch bei den Demokraten scheint geringe Neigung vorhanden zu sein, ein solches Kabinett zu unterstützen. Es würde also auf eine Mehrheit angewiesen sein, der auch die Deutschnationalen angehören, und damit ist dem Geschäfts-Kabinett von vornherein das Urteil gesprochen.

Die Wiedergutmachung im Auswärtigen Ausschuss. Der Vorsitzende dieses Ausschusses, Dr. v. Hülsen, beabsichtigt den Auswärtigen Ausschuss einzuberufen. Auf die Tagesordnung der Sitzung soll die Reparationsfrage gesetzt werden. Bei den Parteien herrscht die Ansicht, daß die Regierung rechtzeitig mit neuen Vorschlägen an die Alliierten hervortreten und daß der Außenminister vor dem Auswärtigen Ausschuss Mitteilungen über seine Pläne in dieser Richtung mache.

Die Verluste Frankreichs im Orient. In der Senatsitzung vom Sonntagabend gab der kriegsminister Einzelheiten über den französischen Verlust im nahen Orient. Insgesamt wurden von Frankreich nach Syrien seit Januar 1919 150 000 Mann geschickt. Davon sind 75 000 Mann in die Heimat zurückbeordert worden. Es gab 2400 Vermundete und 3500 Tote. 620 Mann und 30 Offiziere getötet in Gefangenschaft.

Die Kohlenablieferung für April. In Paris haben jetzt Verhandlungen statt zwischen der Reparationskommission und den Vertretern der deutschen Kohlenindustrie. In Erwartung eines allgemeinen Lieferungsplans hat die Reparationskommission bestimmt, daß auch für April wie für Februar und März 2 200 000 Tonnen geliefert werden sollen. Die deutschen Delegierten haben eine Denkschrift überreicht, in der verlangt wird, daß das monatliche Lieferungsquantum herabgesetzt werden möge.

Das neue Uebereichenabkommen. Anfang voriger Woche fanden zwischen den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen und den Verhandlungsorganen in Essen Verhandlungen über ein neues Uebereichenabkommen im Bergbau statt. Die auf Vorschlag der Arbeitervertreter im Reichsarbeitsministerium fortgesetzt wurden. Die dort gepflogenen Verhandlungen haben in der Frage des Uebereichenabkommens zu einer Einigung geführt. Die Uebereichen sollen es erst weilen weiter verfahren werden. Allmählich soll mit ihrem Abbau begonnen werden, der am 30. April 1922 sein Ende erreicht hat. Dieses neue Uebereichenabkommen ist endgültig, wenn in den folgenden Verhandlungen die Lohnfrage auch gelöst wird.

Volkstimmungsfrage für Hannover! Der Ausschuß der Deutschhannoverschen Partei hat folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Die Deutschhannoversche Partei wird die Abstimmung nach den Art. 18 und 187 der Reichsverfassung zum ersten maligen Termin unter selbstverständlicher Verzichtnahme der außenpolitischen Lage des deutschen Vaterlandes erklären. Auch bei dieser Gelegenheit erklärt die Partei, daß die unverbrüchliche Liebe und Treue zum deutschen Vaterland wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft die oberste Richtschnur ihres Handelns sein und bleiben wird.

Polnisch-Danziger Wirtschaftsverhandlungen. Die „Danziger Zeitung“ meldet, daß die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen zu einem vorläufigen Kompromiß geführt haben. Ueber die Einzelheiten soll vorläufig noch stillschweigend bewahrt werden. Jedenfalls hat die polnische Forderung nach einer einheitlichen wirtschaftlichen Grenze und die damit zusammenhängenden Fragen der Ein- und Ausfuhrverbote beider Länder gegeneinander sowohl als auch gegenüber andern Ländern eine vorläufige Regelung gefunden. Auf dieser Grundlage können nunmehr die verschiedenen Kommissionen zur Bearbeitung der Einzelfragen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Verhandlungen waren seinerzeit durch Polen dadurch sehr erschwert worden, daß es wirtschaftliche und politische Fragen verwickelte und zur Erzwingung von politischen Konzessionen die Ausfuhr der Lebensmittellieferungen an Danzig verhindert hat.

Die Beerdigung der ehemaligen Kaiserin. Anlässlich des Todes der früheren Kaiserin wird mitgeteilt, daß bereits vor Monaten Verhandlungen gepflogen worden sind zwischen dem Hofmarschallamt und der preussischen Regierung über die Beisehung in Potsdam. Der Abmachung, die die Beerdigung bis in alle Einzelheiten regelt, hat auch das Haus Doorn damals zugestimmt. Die Leiche der früheren Kaiserin wird nach einer Trauerfeier, welche in Doorn abgehalten wird, nach Potsdam überführt werden, wo die Beisehung am Sonntag vormittag im Mausoleum bei dem Neuen Palais erfolgt.

Die amerikanische Konkurrenz. Die Krise in der Industrie der Vereinigten Staaten wird die Ausfuhr der amerikanischen Kohle teigern. Man berichtet in New York, daß in Amerika unbeschränkte Mengen Kohlen für Europa zur Verfügung ständen. Ein amerikanischer Produktionsleiter erklärte, daß die Subventionierung in den Vereinigten Staaten auf 25 Prozent des normalen Satzes herabgesetzt sei und daß in Amerika bereits 75 Millionen Tonnen Ausfuhrkohle vorhanden seien.

Wachsende Arbeitslosigkeit in England. Die Anzahl der Arbeitslosen betrug in England am 1. April 1 505 600. Das ist eine Zunahme von 91 900 gegen die Vormoche.

Lehrstuhl für März-Forschung. Eine Lehrkanzel für März-Forschung ist an der Wiener Universität errichtet und mit dem bekannten österreichischen März-Forscher Prof. Mag. Adler als außerordentlichen Professor besetzt worden.

Depeschen.

Vorläufig keine Einfuhrabgabe in Italien.

Z. U. Mailand, 11. April. Die Einführung der 50prozentigen Einfuhrabgabe in Italien ist auf unabweisbare Zeit in Italien unabweisbar geworden, weil die Kammer aufgelöst ist und vor dem Juni nicht wieder zusammentritt. Die Einfuhrabgabe könnte daher nur durch ein königliches Dekret angeordnet werden. Der Ministerrat hat aber gestern beschlossen, daß bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments keine neuen königlichen Dekrete erlassen werden sollen. In italienischen Handels- und Industriekreisen ist man mit der Wendung der Sache sehr zufrieden. Italien hat sich zwar auf der Londoner Konferenz verpflichtet, die Einfuhrabgabe vor das Parlament zu bringen, da aber das Parlament inzwischen aufgelöst wurde, ist es offenkundig, daß Italien seiner Verpflichtung nicht nachkommen kann.

Zweifel in Frankreich.

II. Paris, 12. April. Die Finanzkommission der Kammer hat den Regierungsentwurf betreffend die Abgabe auf die Einfuhr von Waren deutschen Ursprungs mit 13 Stimmen gegen 8 Enthaltungen angenommen. Verschiedene Abgeordnete sprachen ihre Zweifel darüber aus, ob der Gesetzentwurf wirkliche Resultate liefern würde. Ein Abgeordneter ist beauftragt, von Briand einige Erklärungen über die Ausführung der Maßregeln eingeholen.

Brazilien behält deutsche Schiffe.

Z. U. Rio de Janeiro, 12. April. Die brasilianische Regierung teilt mit, sie werde die in Brasilien beschlagnahmten deutschen Schiffe behalten und den Wert von ihrer Entschädigungsforderung an Deutschland in Abzug bringen.

Noch keine direkten Verhandlungen in England.

II. London, 12. April. Die Konferenz der Bergarbeiter und Besitzer ist vertagt worden. Ein Bericht wurde nicht ausgeben. Infolge des Wundches des ersten Ministers sollen heute beide Parteien mit ihm getrennt beraten.

Geltene Gelegenheit! Mehrere Anzugstoffe
sind bei mir sehr billig zu verkaufen. 8733
Schneidermeister Pass, Löwischhofstraße 9/10.

Grasung für Kleintierhalter.
Die diesjährige Grasung des den Cracaouer Interessen gehörigen Sangerdamms (Wilder Damm) in der Gemarkung Cracau soll in kleinen Abschnitten am Sonntag den 23. April 1921, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle an Kleintierhalter öffentlich meistbietend gegen Bezahlung verpachtet werden.
Magdeburg, den 9. April 1921. Der Magistrat.

Der Arbeiter-Turnverein (Jahn) Bleckendorf
beauftragt, am 1. und 2. Pfingsttag sein 33jähriges Stiftungsfest fei zu feiern. Gewerbetreibende, welche gewillt sind, aufzutreten, werden gebeten, sich zu melden beim
Festauschuss des Arbeiter-Turnvereins Bleckendorf (Kreis Wanzleben), Neue Straße 12.

Allgemeine Ortskrankenkasse Burg
Wir bringen den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß die Zahntechniker Herr Oscar Pleier, Schartauer Straße 59. und Herr Bernhard Burgardt, Granzowstraße 5 zur Zahntechniker zugelassen sind.
Burg, den 11. April 1921.
Der Vorstand, R. Ruff, Vorsitzender.

Ausgekämmtes 1005
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Albert Schwiager
Gr. Marktstr. 13
Jakobstrasse 48

Nähmaschinen
Original-Singer u. and. Hand- und Gangschin, 300-600 Mark mit Garantie, vert.
Wiebeck, Sienenthalstr. 5, v. IV.

Wissen ist Macht
Macht ist Wissen
von
Wilh. Liebknecht
Preis Mk. 4.20 empfielt
Buchhandlung Volksstimme
Gr. Marktstr. 2

Schlafzimmer
Küchen, Sofas, Chaiselongues, Einzel- u. Kindermöbel sehr preiswert. Altb., Badelt, vorm. W. Diefing, Dreieckstrasse 4, 1032

Fein- und Gew.-Feststcher
taufstabus, Sienenthalstr. 1.
2. Schute jgd. E.-Güte, wie neu, Knab.-Luchose, + b. 6 S. b. zu vert. Breiteweg 256, 4 Str.

Kieler Rücklinge
freies aus dem Reich. Rück mit 8 Pfund Inhalt 32.00 Mk. franco per Nachnahme liefert
Gustav Scheel
Altenhägerstr. 11, Kiel.
Bauernhofstrasse 11 bis 13, 1021

Frisch von der Presse
la. deutsches Mohndi
la. helles Rapsöl
Eiter 16 Mk. 8748
Flaschen mitbringen!
Spezial-Zentrale
Rusche & Co.
Steilgehstraße 14.

Musikalien aller Art
für alle Instrumente.
Friedrich Golze
Am alten Ballhof 34, gegenüber dem Wilhelm-Schwarz.
Photographen-Apparat
zu kaufen gesucht. 9x12, mögl. Ernemann-Kamera, gebraucht oder neu. Angebote erbeten an Johann Friedr. Eiter, 1021, Breitenweg 137.

Gut erhalt. Klappwagen mit Leuchter u. Sprech. Kirchstr. 4.
Kinderwagen vert. Saare
Handlung, Kradweges 18.
Kinder-Klappwagen
mit oberem Bord zu laufen u. gesch. Frau Fahne, Krägerstraße 1.
Damen-Kabine, Serrenrad u. Vereifung 300 Mk. geb. Nähmaschinen i. schön. Ausw. u. vert. Eckert, Uferstrasse 8.

Demen- u. Serrenrad
taut zu jedem Preise kennf. Saare, Kamehnt. 17, L. 859.

Möbeltransporte
innerhalb der Stadt, über Land u. per Bahn ohne jede Umladung führt billigst aus.
Ernst Funke
jetzt Buskau, Am d. Elbe 3. Telefon Nr. 4400. 1028

Fatterschweine
große u. kleine, sowie framie Ferkel, prima Gresser, treffen Mittwoch nachmittag ein und stelle ich selbige ganz besonders billig zum Verkauf. 1120
Erich Wendt, Magdeburger-Fermerleben, Mertensstr. 5.

Mittwoch nachmittag treffen in gr. Ausw. parte
Ferkel
Pöste u. g. Fatterschweine (Schlappohr, Kurzohr) bei uns ein. Verkauf folgt. Sage zu ganz niedrigen Preisen bei Teitz u. Söhne, Bleibdt. 20. Verkauf, Sieverstr. 1, G. Weindg. Bahntransport frei.

Arbeitsmarkt
Suche zum baldigen Antritt für landwirtschaftl. Hausbau. Geeignete, Kreb. Wanzleben. Am grauen Tor. 1114

Tüchtiger
Reparaturmeister,
weicher spezial mit Drehmaschinen, Fotomob., Pressen, Schneidmaschinen und eolt. auch andere landwirtschaftl. Maschinen durchaus verkauft ist und gute Erfahrungen hierin durch Zeugnisse nachweisen kann, sofort für dauernd gesucht.

U. Raftmann,
Küche in der Altm. 871

Maurer
für dauernde Beschäftigung stellt ein
C. Perz, Wanzschäft,
Deffan, Kaiserplatz 20.
Malerlehrling gesucht
setzt Halle, Maler Reubauender Straße Nr. 22

Heute Mittwoch

beginnt in
sämtlichen
Abteilungen
des Hauses
der sorgfältig
vorbereitete

Sonder-Verkauf!

Besichtigen Sie

ohne jeden Kaufzwang unsere
großen Lager. Prüfen und ver-
gleichen Sie unsere Preise und
Qualitäten, dann werden Sie erkennen,

wie billig wir sind!

Hebung der Kaufkraft

Diese Maßnahme zur

ermöglicht es dem Publikum, seinen Bedarf an wirklich guten
Qualitäten bei äußerst niedriger Preisstellung bei dieser
Gelegenheit zu decken. Im eignen Interesse ist
ausgiebigster Einkauf zu empfehlen.

Jedes einzelne Angebot ein Schlager!

Ca. 10 000 Meter Wäschestoffe

kräftige Qualitäten für Leib- und Bettwäsche

Sembentuche griffige Ware	Meter 14.50 11.50 9.75	6.95
Linon 130 cm breit	Meter 27.50	24.50
Rüperbarchent weiß	Meter	12.50
Jalett 80 cm breit	Meter	19.75
Jalett 130 cm breit	Meter 37.50	24.50
Drell-Handtücher weiß	Meter	8.95
Bettlatten verschiedene Muster	Meter	12.50
Büchen	Meter	14.50

Getwältige Mengen Gardinen

hervor-
ragend
billig.

Züllgardinen gute Qualität	Meter 13.75 9.75	8.95
Engl. Züll-Porten verschiedene Breiten	Meter 14.75 9.75	4.95
Rüscher-Gardinen engl. Züll, Seidig	Stück 143.00 98.00	78.00
Stores Erbstoff und engl. Züll	Stück 85.00 68.00	48.00
Bettdecken engl. Züll	Stück 143.00 85.00	68.00
Waffelbettdecken weiß und farbig	Stück 98.00	68.00
Garten- und Tischdecken	Stück 78.00 65.00	48.00

Ein Posten Damen-Ladgürtel schwarz und farbig	Stück 2.45
Ein Posten Damen-Ladgürtel farbig durchgezogen oder mit Perlen	Stück 4.95

Etwas Ungewöhnliches aus unserer Manufakturwaren

Krepon verschiedene Farben	Meter	6.95
Wäschstoffe schöne Muster, hellfarbig	Meter 12.50	8.75
Musseline Dirndluster	Meter 19.50 17.50	14.50
Boile weiß, doppelte Breite	Meter 19.50	12.50
Prima Boll-Boile großes Farbensortiment, 110 cm breit	Meter	29.50
Kleiderstoffe schwarz/weiß kariert	Meter 29.50	19.50
Cheviot doppeltbreit, verschiedene Farben	Meter	24.50
Frotté weiß, hellblau, rosa, ca. 120 cm breit	Meter	45.00

Ca. 1000 Meter
Linon
80 cm breit
9.75
Meter

Wir kaufen auf unserer letzten Einkaufsreise

Riesenposten moderne Damen-Hüte weit unter Preis

die wir zu nachstehenden Sensationspreisen verlaufen:

Matelot mit Band garniert, in allen Farben	19.50	Jugendliche Bastglöde zweifarbig	28.50
Moderne Zweifarb mit Blumen garniert	19.50	Aufgeschlagene Form mit Stiefmütterchen-Garnitur	39.50
Aufgeschlagene Form in fl. Bandgarnitur	21.50	Eleganter Eiseret-Hut mit flotter Bandschleife	78.00
Jugendliche geräufte Form zweifarbig, mit Beerenstoffs	28.00	Bornehermer Eiseret-Hut mit Parabelkreuzherstel	98.00

Hutfarmen Matelot, in sämtlichen Farben	14.50	Hutfarmen aufgeschlagen, modernes Geflecht	19.50	Hutfarmen Eiseret, liniert, in allen Farben	39.50
---	-------	--	-------	---	-------

Großer Wirtschaftsmarkt

Glas-Butterglöde	4.75
Aluminium-Kaffeeblech	48,-
Nachtgeschloß Steinmetz, weiß	4.95
Gehäuerbüchse "Rein"	1.95
Einbecken Koffholz	16.75
Emalle-Eimer 21 Zentimeter	15.50
Kaffeebecher	Stück 45,-
Porzellan-Kaffeelewanen 2 Liter Fasselt	12.75
Kaffeeblech mit Beschloß	Stück 65,-
Wartluche ganz zerhackt	Stück 55,-
Ballen-Kleimenten grün gefärbt, in allen Größen	Meter 14.50

Massenverkauf in Seifen

Badeseife großes rundes Stück	3.95
Dr. Bergmanns Eilenmilchseife	Stück 3.75
Canalin-Seife	Stück 2.75
Feinste Blumenseife in verschiedenen Gerüchen	Stück 2.75
Prima Seifenpulver	1-Pfund-Paket 2.75
Colman-Serpentin-Seifenpulver	Paket 1.35
Wohlgeruch-Seife	Stück 1.95
Zalotten-Settseife	100 Gramm 2.95
1 Posten Friseurkämme schwarz	Stück 2.95
1 Posten Haarspangen durchbohrte, moderne Muster	Stück 3.95

Wäsche :: Schürzen

Herrn-Matohemden	29.50
Herrn-Matobeinkleider	24.50
Herrn-Matobeinfaschemden	37.50
Damen-Reformhemden aus prima Sembentuch	24.50 19.75
Damen-Reformhemden aus feinem Wäschestoff, mit Stickeret	29.50
Damen-Kniebeinkleider mit Langsette	22.50
Damen-Kniebeinkleider mit Stickeret	29.50
Untertassen mit Stickeret	14.75 9.75
Hauschürzen Leinen und Drud, mit Tasche	19.50
Blusen-Chürzen aus gestreiftem Leinen	29.50 24.50
Weiße Bierchürzen mit breiter Stickeret	29.50 19.50
Kinderchürzen in Leinen und Satin	Länge 45 bis 50 15.75
	Länge 55 bis 60 19.75
	Länge 65 bis 70 22.50

Kurzwaren

Großer Posten Stricknöpfe	25,-
Kragenbänder Spezial, feinstes Gewebe	25,-
Baumwollband schwarz und weiß	Stück 55 35,-

Wiedergart weiß	Meter 25,-
1 Posten Mattgarn	Rolle 3.50
Strumpfgummiband	Paar für 1 Paar 95,-

Lochenadeln	Paar 12,-
Haarnadeln	Paar 20,-
Schnürsenkel Eisengarn und Ralo	Paar 95 75 55,-

Eimer 14.50
Glas-Kompott-
Teller 95,-

Raphael Wittkowski

Magdeburg
Breiteweg 61

Wäschertseife
250 Gramm, 52 Proz. Fettgehalt
Doppeltüte
2.65

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. April 1921.

Selbst alle mit!

Wer Soldat war, hat die Organisation des Militarismus kennengelernt. Bis herab zu den Korporalschaften und Gruppen war alles geregelt. Diese Organisation muß auch der Parteiorganisation als Vorbild dienen, aber mit dem Unterschied, daß das, was dort unter brutalem Zwang geleistet wurde, von den Parteigenossen in freiwilliger Disziplin übernommen wird. Da gilt es nun, unsere Organisation so auszubauen, daß sie uns im politischen und wirtschaftlichen Befreiungskampf die höchsten Dienste leisten kann. Nicht mit dem Kampfmittel der Barbarei, nicht mit Hinte und Speer wollen wir kämpfen, um Kulturgüter zu vernichten, sondern aufbauen wollen wir eine Welt, in der sich die Menschen nicht gegenseitig töten. Wir wollen eine Welt, in der der Mensch unter Menschen weilt, in der alles Mensch ist, was Menschenanlich trägt.

Dazu bedürfen wir, wie gesagt, der Organisation. Sowie die Anhänger der kapitalistischen Wirtschaftsweise sich politisch zusammenschließen, so muß die gesamte Arbeiterschaft sich zusammenschließen in der Sozialdemokratischen Partei. Jeder Wähler, der seine Stimme der Sozialdemokratie gegeben hat und nicht Mitglied der Partei ist, gleicht einem Soldaten, der losgelöst von seinem Truppenkörper allein in Feindesland herumirrt. Er ist leicht von den Feinden zu erledigen. Darum hinein in die sozialdemokratische Parteiorganisation.

Wir stehen auf wirtschaftlichem Gebiet in Feindesland, der Feind ist die kapitalistische Wirtschaftsordnung. Auch politisch strebt die Reaktion wieder die Rechtsmachung des Volkes an. Da heißt es: Stärkt die Sozialdemokratische Parteiorganisation. Die Werbeweche gibt jedem Parteigenossen Gelegenheit, in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung neue Anhänger für die Sozialdemokratische Partei zu werben.

Genossen, stellt euch zahlreich in den Dienst der Partei und führt ihr neue Mitglieder zu. Auf, zur Agitation! —

Der unabhängige Weizen.

Bei den Unabhängigen blüht wieder eine bescheidene Hoffnung auf. Der Aufruhr in Mitteldeutschland hat bei ihnen diese wingige Frühlingsblüte zur Entfaltung gebracht. Vielen Arbeitern wird jetzt erst klar, wohin das Moskauer Schiff steuert, und ernstlich wendet sie sich von diesem Treiben ab, so reden und schreiben sie.

Es stimmt zwar, daß in den Kreisen der Anhänger Moskaus eine Ernüchterung eingetreten ist. Ob aber die Unabhängigen hier von etwas profitieren, das ist eine große Frage. Eine Partei, die Anhänger gewinnen und halten will, muß politisch irgend etwas wollen, muß eine Stellung einnehmen, ein Ziel aufstellen. Der Mensch, der sagen kann, was die U. S. P. will, wie sie sich ihr politisches Wirken denkt, wie sie zum Beispiel zu der Moskauer Politik steht, ist aber immer noch nicht gefunden. Auf der einen Seite wird in ihrer Presse über die früheren kommunistischen Brüder hergefallen und auf der andern Seite auf die Rechtssozialisten geschimpft, die nicht genügend Solidarität mit ihren Klassengenossen — eben den Kommunisten — üben. Die Unabhängigen wollen absolut beweisen, daß sie weder Fisch noch Fleisch sind.

Alle Versuche, dem kranken unabhängigen Körper neues Leben einzuhauchen, werden an der Ideenlosigkeit dieser Zwitterpartei scheitern. Sie wissen nicht, was sie wollen und hoffen deshalb, Leute, die auch nicht wissen, was sie wollen, zu sich heranzuziehen. Deshalb muß man sie reden und schimpfen lassen. Die Entwicklung wird die Unabhängigen zwingen, auch in Zukunft das zu tun, was sie bisher getan haben: in allen Fällen, wo praktische Arbeit und zielklares Handeln notwendig ist, denselben Weg zu beschreiten, den die alte starke Sozialdemokratie geht. —

— Sozialdemokratischer Verein. Der Bezirk Süd hielt am Montag im „Hohenstein“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Genosse Kochampfer berichtete über die politischen Verhältnisse des verflossenen Jahres und machte nochmals auf die Werbeweche aufmerksam. Genosse Pietzner beantragt dem Oberpräsidenten Genossen Hörsing für die wirksame Bekämpfung der Auffassungsbeurteilung in Mitteldeutschland das volle Vertrauen auszusprechen, zumal es ihm auch insbesondere zu verdanken ist, daß hier die Orgelbewegung nicht zur Entfaltung gekommen ist. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Genosse Wille wünscht die Förderung des Heimstättengesetzes. Genosse Fißel beantragt die Haltung der „Volksstimme“ in der enstlichen Streikbewegung und verlangt, daß hierüber mehr berichtet wird. Die Genossen Gersfurth und Bösch verlangen scharfe Verurteilung der Sondergerichte. Es wird noch auf die Werbung jüngerer Parteigenossen aufmerksam gemacht. Die Versammlung wünscht, daß der engere Parteivorstand auf sieben Personen vermehrt wird. Bei den Wahlen im Bezirksverein wurde Genosse Kochampfer als Vorsitzender wiedergewählt, zum Stellvertreter Genosse Bretzner, als Kassierer Genosse Gäßner, als Schriftführer Genosse Schäfer, als Prekominmissionsmitglied Genosse Gersfurth und in den Bescheidungsamt Genosse Gersfurth gewählt. Genosse Stadterverordneter Pietzner berichtete in anschaulicher Weise über aktuelle Fragen im Stadtparlament. Darauf wurde über das diesjährige Maskeer-Programm gesprochen. Unter Berücksichtigung wurde vom Genossen Buchs angeregt, auch im Bezirk Süd Frauenversammlungen abzuhalten. Dieser Anregung soll entsprochen werden. —

— Das Wohlfahrtsamt ist Mittwochs und Sonnabends für das Publikum geschlossen. Die Arbeiten in der Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene die Neufestigung der Renten für die Kriegswitwen usw. haben einen derartigen Umfang angenommen, daß zur beschleunigten Erledigung der Arbeiten 2 Tage wöchentlich mit der Aufarbeitung der Anträge in Anspruch genommen werden. Das Wohlfahrtsamt wird daher Mittwochs und Sonnabends für das Publikum geschlossen. Die Auskunftsstelle des Wohlfahrtsamts bleibt jedoch wie bisher geöffnet, so daß besonders dringende Fälle auch an diesen beiden Tagen bearbeitet werden können. Ebenfalls bleibt die Wächnerinnenfürsorge, die Sänglingsfürsorge, das Waisenamt und die Berufsvormundschaft in der bisherigen Weise geöffnet. —

— Mag Herrmann wird am Freitag abend im oberen Saale des „Hohensteiners“, Breiter Weg 118, aus eigenen Dichtungen lesen. Diese Veranstaltung ist von der Gruppe der Jungsozialisten getroffen. Sie dürfte in weiten Kreisen großes Interesse erwecken. Ueber Mag Herrmann schreibt das „Berliner Tageblatt“ anlässlich eines Abends in Berlin, der Mag Herrmann gewidmet war: „Dieser Schaffende ist einer der wenigen Expressionisten der Weltlichen Generation, die sich von der Manier der Mode freigehalten haben. Doch hat auch ihn der Fluch der Zeit, die im Chaos steht, erfasst. Schon durch Körper- und Seelenkultur selbst zum Leiden bestimmt, fand der Schrei seines Herzens nach Harmonie in dem Schrei einer mordenden Welt nur Widerhall, nicht Erlösung. So gab es für ihn nur diese beiden Wege: die blutende Wunde aufreißend, seinen Schmerz zu lächeln oder ihn zu verhöhnen. In einigen Gedichten ist die Disharmonie des Erlebens zu innerer und äußerer (formaler) Beruhigung durch das Einheitsgefühl von Ich und Welt geworden, und es sind jene fast volkstümlich reinen, sehr innigen Lieber entstanden, die das vorgesehene, dessen Refrain ist: „Die ich des Leids vor der Sonne schämten, gehn durch den Mond in den Himmel ein.“ Der Epiker Mag Herrmann ist der Lyriker in anderer Gewand. In seinem letzten Werke, dem Roman „Der Flüchtling“, findet Herrmann die Kraft wie einst als Kind, auf das graue Leben des Alltags in gegenwärtlichem Sinne herabzuwippen. Was an sich noch Schwäche ist, bedeutet für diesen (wie jeden) Leidenden Befreiung. Darum freuen wir uns für den Dichter Mag Herrmann.“ Die Veranstaltung am Freitag beginnt um 8 Uhr. Karten am Eingang. —

— Eine Uthmann-Gedächtnisfeier veranstaltete am Montag der Unterbezirk Magdeburg des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes im „Hoffjäger“. Entsprechend der Bedeutung eines verstorbenen Komponisten näherte sich die Gedächtnisfeier mehr einem Konzert, in dem keine größten Kompositionen dem Toten seine Bedeutung gaben. So war auch dies Programm ein Spiegel der musikalischen Persönlichkeit Uthmanns. Wie der Festredner, Herr Kungemann vom Graphischen Gesangsverein, in seiner Rede ausführte, stand Uthmann in seiner Tätigkeit inmitten der Arbeiterjüngerkreise, fühlte und lebte mit ihnen, und seine Kompositionen atmeten ganz die Anschauungen und Empfindungen der Arbeiter. Vierhundert Werke hat er geschaffen, darunter einen großen Teil anfeuernder Kampflieder, die im ganzen Reich auch in den kleinsten Vereinen, wiederklingen. So konnte der Redner diesem Sohne des Volkes nachrufen: Du stirbst, doch nie, nie sterben deine Lieder. Die Feier verlief ganz ausgezeichnet. Die beiden Dirigenten, die Kapellmeister Neuling und Müller v. d. Ocker, hatten das Programm gut vorbereitet. Imponierend wirkten die Vorträge des Gesamtunterbezirks, dessen Sänger kaum auf dem großen Podium des Saales Platz hatten. Aber auch die Gruppen der Chöre aus Sudenburg, Neustadt und Buckau, wie die Vereinigung des Graphischen Gesangsvereins, des Magdeburger Arbeiter-Sängerkörpers und die Vereine von Friedrichstadt und Cracau gelangten zu kaum erhofften Klangwirkungen. Eine recht ansprechende Abwechslung brachten die Gesangsvereine mit ihren garten rein lyrischen Liedern. Nicht vermissen seien die beiden ebenfalls lyrischen Liebesgaben des Herrn Giffel. Die Feier hinterließ einen nachhaltigen, ernsten Eindruck. —

— Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission hält täglich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags im Zimmer 72 des Arbeitsamts Sprechstunden ab. Jeder Erwerbslose kann dort Auskunft und Rat kostenlos einholen. —

— Lohnbewegung der Schneider. Vom Bekleidungsarbeiter-Verband erhalten wir diese Zuschrift: Die letzte Lohnregulierung der Herren- und Damenmaßschneider fand im Oktober 1920 durch zentrale Verhandlungen in Leipzig statt. Durch Schiedsgerichtsverfahren der Herren Unparteiischen betrug der Stundenlohn für Magdeburg in der 1. und 2. Klasse 4,90 Mark, in der 3. Klasse 4,80 Mark. Da die Preissteigerung der Lebensmittel, Bedarfsartikel, Heizung und Beleuchtung von Oktober bis Januar weiter stieg, wurde von unserer Zentralkommission das Leipziger Lohnabkommen am 5. Januar zum 5. Februar gekündigt und den Arbeitgebern Forderungen unterbreitet. Für Magdeburg betrug die Forderung 6,25 Mark. Bei den zentralen Verhandlungen in Nürnberg wurde von den Herren Unparteiischen entschieden, daß das Leipziger Lohnabkommen bis zum 28. Februar läuft und nicht bis zum 5. Februar. Da damals kein klares Bild über die Leistung vorlag, wurden diese Verhandlungen vertagt. Am 28. Februar fanden abermals zentrale Verhandlungen statt. Bei diesen Verhandlungen stellten die Arbeitgeber jeder Lohnhöhung ein Nein entgegen. Auch bei diesen Verhandlungen wurde keine Einigung erzielt. In einer Branchenversammlung wurde hierzu Stellung genommen und von der Zentralkommission örtliche Verhandlungen beantragt. Durch Vermittlung der Herren Unparteiischen kamen die Parteien abermals in Jena zusammen. Hier fällten die Unparteiischen einen Schiedspruch, nach welchem Magdeburg mit 5,10 Mark Stundenlohn bedacht wurde. Dieser Schiedspruch wurde von unserm Beirat auf der ganzen Linie abgelehnt. Dadurch waren auch diese Verhandlungen gescheitert. Von beiden Parteien wurden örtliche Verhandlungen freigegeben. Am 26. März haben wir den Herren Arbeitgebern am Ort unsere Forderung von 5,75 Mark Spitzenlohn unterbreitet. Bei den Verhandlungen am Freitag wurde kein Ergebnis erzielt und eine Frist bis Sonntag mittag vereinbart. Am Sonnabend früh nahm eine Branchenversammlung zu der Verhandlung Stellung und beauftragte die Lohnkommission, nicht von unserer letzten Forderung abzuweichen. Die Versammlung war der Meinung, daß das letzte gewerkschaftliche Mittel anzuwenden ist, wenn die Arbeitgeber nicht bessere Zugeständnisse machen sollten. Am Sonntag unterbreiteten uns die Arbeitgeber ihr letztes Angebot wie folgt: Klasse 1 5,40 Mark, Klasse 2 5,20 Mark, Klasse 3 5 Mark Stundenlohn. Am Sonntag mittag nahm abermals eine Branchenversammlung hierzu Stellung. Ueber die Abstufung von 20 Pfg. zwischen den einzelnen Klassen gab es eine lebhafteste Aussprache, in welcher betont wurde, daß die Spannung zu groß ist. Dies Angebot der Arbeitgeber wurde mit Mehrheit angenommen. Wenn unsere Forderung nicht restlos erfüllt ist, so haben wir doch wieder einen Schritt vorwärts gemacht. Die Arbeitgeber mußten schon über den Jenaer Schiedspruch hinausgehen, weil sie wußten, die gesamte Kollegenschaft steht ernst und geschlossen hinter ihrer Leistung und der Lohnkommission. Hiermit ist wieder der Beweis erbracht, daß nur durch eine geschlossene Gewerkschaft die Lage der Berufskollegen gebessert werden kann. —

— Berichtigung. In unserm in der letzten Sonntagsnummer der „Volksstimme“ erschienenen Bericht über die am 29. März abgehaltene Konferenz der Gewerkschaften und Organisten der Eparchie Magdeburg sendet uns der Gemeindekirchenrat der Heiliggeistgemeinde folgende Berichtigung, die wir hiermit unsern Lesern zur Kenntnis bringen. Es ist unzutreffend, daß die Heiliggeistgemeinde nichts getan habe, um die Ausbildung ihres Organisten aufzubessern. Sie hat vielmehr getan, was sie nach ihren Mitteln und Möglichkeiten vermochte. Es ist ein Faktum, daß der Ausspruch eines der anwesenden Pfarrer: „Es ist bekümmend, wie diese 20 bis 30 Gemeindeglieder ihren alleinigen (sic!) Kirchenmusikbeamten beistehen“, in Beziehung auf die Heiliggeistgemeinde genau worden sei. Dieser Ausspruch bezog sich auf eine ganz andre Gemeinde unserer Stadt. Die Heiliggeistgemeinde ist keine große, sondern die kleinste Kirchengemeinde in Magdeburg. —

— Die Gruson-Gewächshäuser. Am 12. April sind die Gruson-Gewächshäuser 25 Jahre im Besitz der Stadt. Der Gründer der Gewächshäuser war bekanntlich Hermann Gruson. Er schuf diese Sammlung, die sich im Laufe der Jahre zu einer Schenkwürdigkeit ersten Ranges entwickelt hat, im Jahre 1897. Als Gruson starb im Jahre 1895, waren aus einem verhältnismäßig kleinen Gewächshaus 17 Häuser mit 15 Abteilungen geworden. Auf Wunsch des Gründers boten seine Erben die Sammlungen, die etwa 14 Millionen an Wert darstellten, der Stadt Magdeburg zusammen mit 100 000 Mark unter der Bedingung als Geschenk an, daß sie unter dem Namen des Gründers und in dessen Sinne von ihr verwaltet würden und daß sie durch freien Eintritt an einigen Tagen jedermann offen ständen. Nachdem die Stadt die Stiftung angenommen hatte, ließ sie im Friedrich-Wilhelms-Garten neue Häuser errichten und die Sammlungen dorthin abstellen, wo am 12. April 1896 die feierliche Eröffnung erfolgte. Geldmangel und andere Kriegsnöte haben in den letzten Jahren auch dem Ausbau dieser großartigen Sammlungen Hindernisse bereitet. Trotzdem gab es keinen Stillstand in den tagenden Glasgebäuden. Der Nachschub an pflanzlichen Lebensformen mehren sich darin, die Gewächshäuser werden immer kostbarer. Magdeburg ist stolz darauf und kann es auch sein. —

— Schiffsverbindung zwischen Hamburg und Böhmen. Dadurch, daß das Stauwerk bei der Judeninsel fertiggestellt worden ist, wie die „Morodni Politika“ meldet, die Schifffahrt von Budweis nach Hamburg nunmehr frei. Sonntag seien die ersten zwei modern eingerichteten Dampfer durch die Schleuse bei der Judeninsel gefahren, die von der Prager Dampfschiffgesellschaft in Dresden gekauft wurden. —

— Die Anrede „Frau“ in Sachsen. Das sächsische Ministerium des Innern nimmt den Standpunkt ein, daß es von den sächsischen Verwaltungsbehörden künftig nicht mehr zu beanstanden sei, wenn ledige weibliche Personen vom Eintritt ihrer Großjährigkeit ab den Behörden gegenüber die Bezeichnung „Frau“ führen, sofern nicht die offensichtliche Absicht der Täuschung über ihren früheren Stand vorliegt. Die Verordnung des Ministers vom 7. 11. 1916, nach der nur Bräuten gefallener Kriegsteilnehmer auf Ansuchen die Bewilligung zur Führung der Bezeichnung „Frau“ erteilt werden konnte, wird dadurch aufgehoben. —

— Die Kleine Totenkassen-Gesellschaft zu Magdeburg hielt am 8. d. M. ihre ordentliche Vertreterversammlung ab. Ende 1920 betrug die Mitgliederzahl 3024, davon sind 396 beitragsfrei. Gestorben sind im Berichtsjahr 621 Mitglieder, darunter 17 Kriegsteilnehmer. Sterbegelder wurden an die Hinterbliebenen gezahlt 89 430 Mark. Neu aufgenommen sind 1074 Mitglieder. Das Vermögen der Kasse beträgt 1 030 247,50 Mark. Nachdem die neue Stafflung der Beiträge und des Sterbegeldes mit dem 1. Januar 1921 eingeführt ist, sind bereits über 10 000 Mitglieder der Lebensversicherung beigetreten, jedes Alter der bisherigen Mitglieder findet hierbei Berücksichtigung. Neuaufnahmen finden bis zum 45. Jahre statt. —

— Landfriedensbruch und Aufruhr. Am 11. April stand der Schlosser Eduard Storch vor den hiesigen Geschworenen. Storch war ein Teilnehmer an der Märzaktion 1919 in Schneebühl. Ihm wurde zur Last gelegt, sich an der Entlassung der Polizeiwache beteiligt zu haben. Sieben Teilnehmer an den Unruhen sind bereits abgerichtet. Storch war damals krankheitshalber der Untersuchungshaft entlassen worden und war seitdem verschwunden. Erst vor kurzem konnte sein Aufenthalt ermittelt werden. Der Angeklagte bestritt, sich an der Aktion beteiligt zu haben. Lediglich aus Neugierde sei er mitgelassen. Flüchtling sei er ebenfalls nicht gewesen. Er habe dem Grenzschutz in Oberkloßen angehört. Außer der Aussage des aus dem Zuchthaus vorgeführten Rädelsführers B. B. B., der behauptete, der Angeklagte habe die Klingel gezogen, ergaben die weiteren Zeugenausagen keinen Anhaltspunkt dafür, daß sich der Angeklagte an den Gewalttätigkeiten beteiligt hat. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach Aufruhr in Latein mit Landfriedensbruch bei Verneinung strafschärfender Momente. Der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. 5 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Einem Antrag auf Haftentlassung wurde nicht entsprochen. —

— Gestohlen wurden aus einer Wohnung am Götzring eine silberne Herrenuhr mit Gravierung „Franz Baasche, Magdeburg“ und goldener Kette; aus einem Café am Breiten Weg ein braunes „Prepenteiler Sommer-Überzieher“; aus einer Wohnung am Breiten Weg eine goldene und eine silberne Damenuhr; mittels Taschendiebstahls eine goldene Herrenuhr; aus einer Wohnung im Allen Fährschuler Kreis und Böttcherei (gej. G. F.); aus einem Schanklokal in der Wallstraße mehrere Flaschen Liköre, Zigarren und Zigaretten verschiedener Art; aus einer Mädchenkammer in der Schrottdorfer Straße ein gelber Sommer-Damenmantel; aus einem Infallationsgeschäft in der Alten Ulrichstraße vier Haartrödenapparate; von Unbekannten durch Unterschlagung erworben: eine goldene Damenuhr (gej. L. Glitsch) Nr. 29632 und ein silbernes Uhrarmband. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.
Bezirk Wilhelmstadt, Freitag den 15. April, abends 7 1/2 Uhr, Bezirksversammlung im „Wilhelmspark“. Vortrag des Lehrers Ködiger über Moral- oder Religionsunterricht? (372)
Bezirk Cracau-Pfeffer, Am Freitag den 15. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Eibgarten“. Pflicht jedes Mitgliedes ist zu erscheinen.
Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.
Sudenburg 1: Dienstag 8 Uhr Schule Braunschweiger Straße Lesabend. — Sudenburg 2: Dienstag 7 Uhr Ebnahme Kom. Weg Volkstempelabend. — Ute Bezirk: Mittwoch 7 Uhr Solis Fährstraße, Generalversammlung, Mitgliederversammlung. Cracau-Pfeffer: Mittwoch 12 1/2 Uhr. Treffen an der Straße. — Südost: Mittwoch 5 Uhr Treffen an der Post. — Wilhelmstadt Süd: Donnerstag 12 1/2 Uhr Schule Spielgartenstraße Vortragabend und Preisverteilung. — Wilhelmstadt Nord: Donnerstag 12 1/2 Uhr Vortragsabend und Preisverteilung. Betreue auch alle. —

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Ankündigung.
Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch (1. Abend): Die verurteilte Glocke. — Donnerstag (Vortr. f. d. Gem. v. Ang.): Parsifal. — Freitag (1. Abend): La Traviata. — Sonnabend (3. Abend): Der Ecbfischer. — Sonntag (außer Anrecht): Parsifal. —
Wilhelm-Seeater. Mittwoch (Vortr. f. d. Arb.-Bildungsausschuss): Samstag Ein 5-Uhr-See; hierauf: Das Fest der Wandwerker. — Donnerstag (zum erstenmal): Familie Hanemann u. — Freitag (Vortr. für den Bund der rech. Ang.): Die Sozialreform. — Sonnabend: Die Fiebermaus. — Sonntag: Familie Hanemann. —
National-Geselle. Am Donnerstag den 14. April, abends 7 1/2 Uhr, Sinfonischer Abend des Philharmonischen Orchesters. Eintritt 1,50 Mk. 1921 Vortrag der Frau Wegener am 14. April, abends 7 Uhr, in ebensoligen Richardts Festsaal, Apfelstraße 8, über: Die Not der Deutschen in den besetzten Gebieten. —
(Schluß des redaktionellen Teils.)



Formaminol-Tabletten
vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren
Schutz vor Ansteckung.

Bezirksartei Magdeburg.

Am 10. April, 10 Uhr vormittags, fand in der Reichshalle in Magdeburg die diesjährige Bezirksartei-Konferenz statt, die von 20 Ortsauschüssen besetzt war. Erschienen waren 81 Delegierte sowie 9 Gauleiter und Gewerkschaftssekretäre. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden flügelte die Bezirksartei Sekretär L. O. H. am 10. April das Wort zum Geschäftsbereich. Er berichtete über die Tätigkeit der Ortsauschüsse im letzten Jahre. Er hob hervor, dass die Statistik keine genauen Zahlen aufweist. Bisher sind mehr als 150 000 Gewerkschaftsmitglieder im Bezirk zu verzeichnen, davon 124 000 männliche. Die übrigen sind weibliche und jugendliche Mitglieder. Die hauptsächlichste Arbeit im Bezirk erstreckte sich auf die Schulung der Betriebsräte. Auf diesem Gebiet sei noch viel zu tun nötig, weshalb heute ein Referat dieses Inhalts auf der Tagesordnung stehe. Erwerbslosenfragen nehmen einen großen Raum ein und hätten die weitgehendste Beachtung und Unterstützung durch den Bezirksvorstand gefunden. Unsere Agrarpolitik sei nur bei Versuchen geblieben, da die Widerstände bei der Profilsucht der Erzeugerkreise zu groß sind. Das Ausnahmewesen in allen Rechtsfragen ist im letzten Jahre wiederum stark in Anspruch genommen worden. Im allgemeinen sei die Arbeit in Anbetracht der bestehenden schwierigen Verhältnisse fruchtbringend gewesen.

Der Kassierer König hebt ab den Kassenbericht für das Jahr 1920. Er schließt mit einem Bestand von 4204,81 Mark ab, nachdem eine Einnahme von 44 038,06 Mark und eine Ausgabe von 39 853,25 Mark zu buchen war. Für die Kassenprüfer sind 20 585 Mark zugebracht worden. Ueber einzelne Ortsauschüsse mußte wegen mangelhafter Geschäftsführung Klage geführt werden. Der Kassierer stellte den Antrag auf Erhöhung der Beiträge, um den erhöhten Anforderungen gerecht werden zu können.

Den Bericht folgte eine ausgiebige Aussprache, in der in der Hauptsache die Landarbeiter- und Frauenfrage, Beitrags-erhöhung und das Erwerbswesen eine Rolle spielten. Mit den Ausführungen der Berichtenden und ihrer Tätigkeit waren alle Redner im Grunde einverstanden; der Beitrag wurde von 20 auf 30 Pfg. für männliche und von 10 auf 15 Pfg. für weibliche Mitglieder erhöht. Einem Antrag von Frau Müller (Magdeburg), der besagt, daß die Frauen mehr in die Gewerkschaften geführt werden sollen und dazu vor allem Aufklärungsarbeit der Männer an ihrer Frauen und Töchtern vonnöten sei, wurde zugestimmt.

Ueber Wesen und Aufgaben der Betriebsräte referierte Genosse Köpcke von der Betriebsrätezentrale in Berlin. Das Wesen der Betriebsräte sei vornehmlich darin zu erblicken, daß die Arbeiter mit ihrer Hilfe in das Wirtschafts- und Betriebsleben eindringen und die Alleinherrschaft der Unternehmer beiseite schieben. Der gewaltige Widerstand der Arbeitgeber gegen das Betriebsrätegesetz zeige uns die zu leistende Arbeit und den Wert des Gesetzes, trotz seiner unabweidlichen Mängel. Sein Ausbau dürfe zu schweren Kämpfen zwischen Arbeit und Kapital führen. Auf die gesetzlichen Aufgaben der Betriebsräte ging der Referent nur kurz ein und zeichnete besonders den grundlegenden § 78. Die gewerkschaftlichen Aufgaben sind bedeutend größer, als im Gesetz festgelegt. Die einschlägigen Demobilisierungsverordnungen über Kurzarbeit, Entlassungen usw. müsse jeder kennen, der seinen Posten einigermaßen ausfüllen will. Dienstvorschriften und Richtlinien über Einstellungen müssen wohlüberdacht geschaffen werden. Eine neue Novelle zur Verbesserung des Betriebsrätegesetzes erfordert die Unterstützung der Mitglieder. An den Fortbildungskursen sollten nicht nur Betriebsräte, sondern alle vorwärts strebenden Gewerkschafter teilnehmen. Die Arbeiterakademie in Frankfurt a. M. und Münster sowie die Betriebsräteschule Berlin seien gute Stätten für Erziehung von Lehrern und Führern in unserem Sinne. Die bestehende, umfangreiche Literatur über das Gesetz und seine Anwendung sei besonders zu verfolgen. Die wirtschaftlichen Aufgaben der Betriebsräte sind u. a. in der Beobachtung und Erkennung des Wirtschaftslebens zu suchen. Redner gab Beispiele aus der Praxis: Stinneskongern, Niesengewinne auch in unserm Bezirk, beispielsweise beim Eisenhüttenwerk Halle und bei den Allalinerwerken Westeregeln. Der Kapitalismus macht gute Fortschritte, sich international einig zu werden, jedoch leiden die Arbeiter leider heute noch an der Zwietracht untereinander und streiten um Diktatur oder Demokratie, worüber sie die naheliegendsten Aufgaben übersehen und das Kapital stärken helfen. Die Kontrolle der Produktion, die uns durch das Betriebsrätegesetz möglich sei, muß durchgeführt werden. Der Arbeitslosigkeit ist durch Vebelung der Variatigkeit zu steuern und von den Betriebsräten allerorts energisch anzufechten. Zum Schluß kritisierte Redner das kommende Gesetz über den Aufbau der Wirtschaftsräte, dem die Arbeiter-Idioten schon jetzt regles Interesse entgegenbringen müssen und dazu Vorarbeiten leisten muß. Den Ausführungen folgte eine lange und aufreizende Diskussion, in der hauptsächlich die Rechtsprechung, Einziehungsberechtigung der Betriebsräte, Ausbau der Arbeiterämter und die programmatische Schulung der Betriebsräte erörtert wurden. Das Referat des Genossen Köpcke soll in jün-gerem Maße vertieft werden und den Ortsauschüssen als Material zugehen. Ein Antrag Stendal, den letztern ein Pro-gramm zur Schulung der Betriebsräte vom Bezirksvorstand aus-zuarbeiten und zugänglich zu machen, wurde angenommen.

Beim Punkte 3 der Tagesordnung, Anträge, wurde derjenige von Reunigerode auf Anstellung eines Betriebsratsekretärs

für den Bezirk nach langer Debatte zurückgezogen. Angenommen wurde ein solcher von Neuhaldensleben.

Die Konferenz wolle beschließen, daß sich alle bestehenden Bezirksstellen der freien Gewerkschaften dem zuständigen Ortsaus-schuss anzuschließen haben.

Weiter kamen zur Annahme: a) ein Antrag Eisenburg: Das Bezirkssekretariat fordert durch ein Mundschreiben alle Ortsauschüsse auf, die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu veranlassen, daß den Schwerkrankenbeschäftigten in ihrer Not auf der Arbeitsstelle mehr Entgegenkommen gezeigt werde.

b) Ein Antrag Burg: Die Konferenz der Ortsauschüsse des Allgemeinen deut-schen Gewerkschaftsbundes im Regierungsbezirk Magdeburg protestiert gegen die bedeutende Erhöhung der Preise für Ar-beiternotwendigen- und -monatsarten auf den Staatsbahnen. Sie betont, daß die dadurch hervorgerufene Verleumdung der Fabriken- und Arbeitsstellen nicht ohne weiteres durch Lohnerhöhung aus-gleichend werden kann und ermahnt, daß eine Ermäßigung der Preise für die notwendigen Eisenbahnfahrten zur Arbeitsstelle eintritt und nur gegen entsprechenden Ausweis die Scheine ausgestellt werden.

c) Ein Antrag Quedlinburg-Thale: Die Bezirksartei-Konferenz protestiert entschieden gegen das Verstehen der Sondergerichte zur Aburteilung der am Links-puls beteiligten. Das Bezirksartei Magdeburg und der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund haben sofort Schritte zu unternehmen zur Beseitigung dieser Sondergerichte.

Bei der Besprechung über ein einheitliches Statut war man mit dem Entwurf des Allgemeinen deutschen Gewerkschafts-bundes einverstanden und soll der Vorstand die vorbereitende Arbeit leisten.

Zum letzten Punkte „Verschiedenes“ sprach u. a. Frau Müller (Magdeburg) über Zulassung von Frauen zu den Betriebsräten, wenn diese auch keine Betriebsräte seien; ferner ein Delegierter aus Westeregeln zur Rechtfertigung der dortigen Arbeiterkassen und deren Führer bei den Vorkängen in den letzten Wochen. Letzterer erzählte von der Irre-führung durch einen einzelnen Initiator, anscheinend eines Epibots, der aufrührerische Neben schwang und ebenso spurlos verschwand, wie er gekommen war. Leider seien diesen Schreden eine Anzahl Arbeiter zum Opfer gefallen. hätten Dynamit ent-wendet und wären nunmehr in Schutzhaft.

Der Vorsitzende flügelte konnte mit vollem Rechte die Tagung als eine gelungene bezeichnen, da endlich wieder Sachlich-keit und Objektivität in den reichen Ansprüchen zutage getreten sei und der Erfolg darum gesichert ist. Er dankte allen Teil-nehmern und schloß mit dem Wunsch auf weitere geistliche Arbeit gegen 5 Uhr nachmittags die Konferenz. —

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 12. April. (Die Maifeier) wird in diesem Jahre in unserm Orte von der Kommunisten veranlaßt. Auch die Arbeiterpartei- und sonstigen Vereine werden geschlossen daran teilnehmen. Am Donnerstag den 14. April, abends 8 Uhr, findet in den „Gansfelden“ eine Sitzung der Ge-werkschafts- und Vereinsvorstände statt, in der das Programm der Veranstaltung beraten werden soll. —

Alein-Otterleben, 12. April. (In der Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins sprach Parteisekretär Genosse Jersch über „Die Ereignisse in Mitteldeutschland“. Er unter-suchte die Ursachen des kommunistischen Putschs. Die Unruhen sind nicht erst nach dem Eintreffen der Schutzpolizei ausgebrochen, wie von den Kommunisten behauptet wird. Durch den kommuni-stischen Wahnsinn ist die Reaktion wieder gestärkt worden. Aufgabe der Sozialdemokratie muß es sein, derartige Irre-führungen der Arbeiter in Zukunft zu verhindern. Politische Auf-klärung muß besonders bei den politisch Indifferenten verbreitet werden, die sich zu derartigen Putschern am ehesten gebrauchen lassen. Genosse Elbert, der im Leunawerk gerade gearbeitet hat, da er in unserm Orte keine Arbeit finden konnte, schilderte seine persönlichen Erlebnisse in der Hochburg der Kommunisten. Er mußte schließlich flüchten, um sein Leben zu retten. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dann die Maifeier be-sprochen. Die Verhandlungen mit sämtlichen Vereinen über eine einheitliche Feier sind noch nicht abgeschlossen. Das Nähere wird noch bekanntgegeben. Ueber die Ausfüllung der Steuer-erklärungen gab Genosse Jersch Aufklärungen. Es wird ratsam sein, daß kundige Parteigenossen die anderen Genossen mit Rat und Tat unterstützen. Auf den aufläuternden Artikel in der „Volksstimme“ in dieser Frage wurde hingewiesen. In nächster Zeit soll eine Frauenversammlung stattfinden. Die Leitung der Jugendbewegung wird einem Elternabend veranlassen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Eilsleben, 12. April. (Sozialdemokratischer Ver-ein.) In der Mitgliederversammlung hielt Genosse Berni einen Vortrag über die Putschtätigkeit der Kommunisten. Dann mußten leider innere Zwistigkeiten der Ortsgruppe geregelt werden. Mit dieser Angelegenheit hatte sich schon eine Funktionär-sitzung beschäftigt, die nicht zur Klärung führte. In der Ver-

sammlung erdichtete Genosse Berni noch einmal die Ursachen des Putschs. In der Sitzung hatten Vorstandsmitglieder und Gemeindevorsteher erklärt, daß für sie die Sache erledigt ist. Dieselbe Erklärung sollte auch ein Genosse den Funktionären gegenüber abgeben; das tat er aber selbst nach Aufforderung durch den Genossen Berni in der Versammlung nicht. Deshalb wurde bei einigen Stimmhaltungen folgender Antrag ange-nommen: Der Vorstand und die Gemeindefraktion waren be-rechtigt, so zu handeln, wie es geschehen ist. Schuld des Genossen ist es gewesen, daß er eine Unterredung mit den Funktionären abgelehnt hat. Vorstand und Fraktion haben ihre Schuldigkeit getan und besitzen nach wie vor das Vertrauen der Mitglieder. Dann wurde das Programm der Funktionäre zur Maifeier an-genommen. Der Verlauf dieser Versammlung hat gezeigt, wie wir in Zukunft arbeiten müssen. Wollen wir die Macht im Ge-meinde-Parlament behalten, dann dürfen sich solche Unzulänglich-keiten nicht wiederholen. Unsere Ortsgruppe nimmt eine gute Ent-müdung. 223 Mitglieder aus allen Berufen, darunter 11 Frauen, gehören ihr an. Auch die Jugendbewegung macht Fortschritte. Der 1. Mai muß der Reaktion im Orte zeigen, daß wir geschlossen zusammenstehen. —

Eilsleben, 12. April. (Kommunistenfreude.) Vor etwa einem halben Jahre machte sich ein bekannter Neu-haldensleben Kommunist an einen unserer Genossen heran, um ihn über interne Parteianglegenheiten auszufragen. Unser Ge-nosse fiel auf das Mandier nicht herein, sondern ließ den Neu-gierigen lässig ablaufen, indem er ihm erklärte, daß er mit Kommunisten nichts zu tun haben wolle. Als echter Revolutionär ließ sich der Kommunist das nicht verbieten und kam am Oster-tag wieder. „Der Rechtsputsch ist im Anzug“, erklärte er, dann beklammerte er alle die Schlagwörter aus der „Roten Fahne“ und fafelte unserm Genossen seinen kommunistischen Wahnsinn vor. „Nur werdet doch mitmachen, auch ohne eure Führer?“, fragte er. Wieder wird ihm die Tür gewiesen. Ob der Aufbringliche wohl nun genug hat? Wir möchten dem guten Mann den Rat geben, bei seinen Freunden zu bleiben. Er sollte doch nachgerade wissen, welche klägliche Rolle er in Neuhaldensleben spielt. In Neuhaldens-leben ist er noch nicht bekannt, deshalb sollte er sich mal bei Einwohnern zum Dienst melden; im Kreise Neuhaldensleben ist für ihn kein Boden. Unsere Genossen in den Ortsgruppen aber müssen bei den Moskautrakanten auf der Hut sein. Ueberall, wo solche Phantasten ihre Hand im Spiele haben, stürzen sie die Arbeiter-schaft ins Unglück und leisten der Reaktion wertvollen Dienst. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 12. April. (Einer, der viel Zeit hat.) zum Spazierengehen und Schreiben nämlich, macht seinem geprehten Kerzen in einem Eingekind im „Taschblatt“ Luft und damit die Eingekindungen des neuen Schrebergärten am Flemingsteig in Grund und Boden. Die Errichtung der Bäume kann man den Gartenbesitzern nicht verdenken, auch nicht auf dem Abhang, denn diesen haben sie mitgelaufen und wollen ihn natürlich auch aus-nutzen. Außerdem stehen die Bäume genau auf der Grenze. Jeder hat das Recht, sich vor Dieben zu schützen, selbst wenn dadurch die Aussicht einiger Spaziergänger etwas leidet. Es hat daher gar keinen Zweck, Magistrat und Verschönerungsverein um Hilfe an-zufordern, der Einsender wird sich wohl oder übel mit dem War-handenstein der Bäume abfinden müssen, wenn er nicht vorziehen sollte, um allem Verrger aus dem Wege zu gehen, sich an Stelle des oft recht zügigen Flemingsteigs einen andern Weg für seine Spaziergänge zu wählen. In einer Erwiderung auf das er-langenannte Eingekind wehrt sich übrigens ein Gartenbesitzer gegen die erhobenen Vorwürfe und bezweifelt sogar, daß der Fleming-steig überhaupt ein öffentlich-rechtlicher Weg ist, er sei nur ein Interessentenweg, dessen Betreten sogar für andre Leute verboten werden könne. Auch das wäre natürlich zu bezweifeln, aber man sieht, wohin es führt, wenn Leute, die an allem herum-nörgeln, jede Kleinigkeit benutzen, um sich auf der Gabelstiele ihres Bläckchens auszutoben. —

Kreis Quedlinburg-Aischerleben.

Aischerleben, 12. April. (Die militärische Be-fehlung) unserer Stadt hat eine Veränderung erfahren. Die Halbestädter Truppen sind wieder abgerückt, dafür sind die Mann-schaften, die in den umliegenden Orten wie Mehringen, Drahn-dorf usw. untergebracht waren nach Aischerleben gelegt worden. Dazu gehört auch eine Maschinengewehr-Kompanie. Die Truppen sind in Schulen untergebracht, was natürlich Störungen im Schul-betrieb hervorruft. Der Unterricht einiger Schulen ist erst am 11. April wieder aufgenommen, wobei die Kinder der Sna-ben-Mittelschule und der Reifenschule andre Schulgebäude in den Nachmittagsstunden aufsuchen müssen. Von der Schupo, die an Stelle der Reichsmehr eintreffen wird, ist bereits ein Vorkommando angelangt. —

Aischerleben, 12. April. (Der Konsumverein) hat einen Geschäftsbericht für das Halbjahr Juli bis-Dezember 1920 herausgegeben. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich in dieser Zeit um 747 auf 8128. Der Umsatz betrug in dem halben Jahr über 6 Millionen Mark gegen 2 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es sollen 3 Prozent Rabatt zur Auszahlung kommen. Der Durch-schnittsumsatz in den 6 Monaten betrug pro Mitglied 750 Mark. Der Verein beschäftigt 92 Personen. In den 18 Gemein-den, in denen der Verein Warenabgabestellen unterhält, gehören durchschnittlich ein Drittel der Haushaltungen dem Konsum-verein an; in einzelnen Gemeinden sind es sogar bis zu drei

Das Eisen im Feuer.

Roman von Hans Siebig.

(A. Fortsetzung.)

Rechtlich verboten.

Genze fühlte eine gewisse Befriedigung; nun würde doch etwas los sein. Er studierte die Zeitungen, die ihm der Student zuschickte.

Das hätte sich Richard John früher auch nicht träumen lassen, als ihn sein Vater, der Pastor in Weierich, aus Graue Kloster nach Berlin brachte, daß er, der Theologie studieren sollte. So bald zur Medizin umgewandelt würde. Wenn sein Alter das wüßte! Aber kann ein freier Mensch Theologie studieren? Nur ein Heuchler kann das, oder ein ganz und gar inkaltener Geist. Und das hätte der junge Student auch nicht geglaubt, daß ihm so viel davon liegen würde, diesen einfachen Arbeiter an sich zu fesseln. Es war eben jetzt alles anders geworden; alles, was lang war, gehörte zusammen.

Der Student, der in der Zeitungshalle, in Siebels-Kon-dition am Gendarmenmarkt und bei Sparganmarkt alles las, was es zu lesen gab, rief oft den Schloßher zu sich herein, wenn er dessen jüngeren Sohn abends auf der Treppe hörte.

Da jagten die beiden dann bei der kleinen Lampe in der letzten Etagenstube. Der Student hatte Fetter und Würst-chen bestellt, und er brühte von dem russischen Tee auf, den die Mutter bereithalten hatte von einem ihrer Brüder, der Geschäftler war in Rußland. Der Tee war stark, der Student wachte ihn nach Fetter, er gab ihm zu; und je mehr er sich er-richtete, desto mehr kam er zu sich. Der junge John war ein ge-wohnter Redner; er hatte es erlernt, er konnte reden ohne Punkt, es floß ihm von ja.

Drinnen ging der Sturm durch die Straßen. Sie hörten ihn pfeifen und pöbeln, lachen und heulen, rumpfen und brausen, mit Dackelgeschrei poltern, mit Lachen klappen, unruhigen, was nicht wie-der und wogelien war, ungefühl die Schwärzlinge jagen, mit Sonnen aus alle Seiten lösen, mit Feuerschein an allen Mauern rütteln.

Und sie schen sich an mit leuchtenden Augen. Durch die dunkelgrüne, tolle winterlich-stroiche Studentenstube zog es

hündend mit froher Verheißung. Und sie nickten sich zu; das brachte den Frühling! —

Gerhard Genze hatte in seinem Leben noch nicht viel Zeit-ungen gelesen. Es stand ja auch nur darin, was die Zensur ge-urteilt, und das Erlaubte hatte ihm nie viel Spaß gemacht. Jetzt aber bekam er Flugblätter in die Finger. Sie kamen aus Süd-deutschland nach dem Norden gestiegen, und er las sie mit rotem Kopf. An den Karikaturen, die von Hand zu Hand gingen, hatte er keinen Spaß; und doch fuhr er oft nachts aus dem Schlaf und hallte zornig die Faust — er hatte geträumt. Es war ihm noch, als hörte er die Glocken läuten, die Sturmglocken der Stadt, die nie sonst nur hören ließen bei großen Feuersbrünsten. Sie läuteten und läuteten, sie drohten in seinen Ohren, er wurde ganz wirt davon.

Und wenn er am folgenden Morgen auf dem Wege zur Ar-beit durch die Schützenstraße ging und spähte, ob er vielleicht einen Blick mit dem geliebten Mädchen tauschen könne, und das Schmelzige Hänschen noch mit geschlossenen Läden dalag, von Minne nichts zu sehen war, dann hallte er wiederum die Faust. Und wenn er abends nach Arbeitsluß nochmals vorbeis-ah, alles finstler und stumm lag über der Schulstraße für nur eine winzige Laterne brannte, dann fühlte sein Herz eine bis dahin nie gekannte Erbitterung.

Und ein Frühling war gekommen, so früh, wie Berlin noch keinen hatte kommen sehen. Jetzt war dieser März der sandigen März wie sonst ihr Mai. Alles trieb, sproßte, grünte. Heller Sonnenchein alle Tage, so golden und wärmend, daß einem die Sinne verträubt wurde.

Unter den Linden, wo sonst von elf bis eins nur die feine Reib promenierte, auf den Rängen die gepuderten Damen mit den Schenkeln der Reichen saßen und den Tonen der Militärmusik lauschten die von der königlichen Wache herüberrollen, spazierten jetzt auch eine Menge anderer Leute: Studenten, Handwerker, Bürger, Fuhrleute. Bewegt ging's auf und ab. Gruppen fanden sich zusammen und sprachen leise; kein ein Schußmann in Sicht, so haben sie auseinander, verteilten sich, um sich an andern Platz wieder zusammenzufinden.

Manch einer wachte sich den Schweiß ab: war das ein Frühling!

Draußen vorm Brandenburger Tor trieben die alten Wänter des Tiergartens Blätter, blühten unter den dichten Büschen die blauen Veilchen und die weißen Sterne der Anemonen, und auf den Wiesen Laufende von rotgeränderten Gänseblümchen. Da ließen die schwarzen Amseln unablässig aus ihren goldenen Schnäbeln vollen, warmen, verführerischen Lenzruf erschallen. Ueberall Leben und Farbe, Lachung und Hoffnung.

Unter den Zelten, wo auf dem großen Platz die Sandstein-figur aus der Zeit des großen Königs steht, drängten sich Weiber mit fauern Gurken und warmen Knoblauchwürsten, mit Schnap- und Schrippen, und dreiste Jungen schrien sich heiser: „Zigaro! Zigaro! mit avee die feu! Freiheit und Gleichgültigkeit um Noorden in'n Diergarten!“

Eine ungeheure Menge hielt den Platz besetzt. Das war ein Meer von Köpfen, ein jummendes Gemoge von blonden und dunkeln Häuptern, von hohen Zylindern und fühl getrempten Schlapphüten, von den Mützen der Studenten und den abge-schabten Bedeckungen der Proletarier. Aber wenn ein Redner auf die Tribüne trat, auf der sonst ein Orchester harmlose Weifen aus dem Wald des Tiergartens hinausgespielt hatte, dann ver-stummte das Summen. Es wurde totentst.

Wie ein Mann lauschte die Versammlung der Laufende. Wie bei Meeresstille glätteten sich all die Wellen, sie erstarrten gleichsam. Man lauschte, lauschte den Reden, die nicht überall in der weiten Runde verstanden werden konnten, von denen nur einzelne Sätze jedes Ohr erreichten. Mahnworte, Bedrücke, Vor-schläge, Forderungen — Trompetenstöße hinausgeschmettert in die lichte Luft dieses Frühjahrs.

Die Hüte und Mützen flogen von den Köpfen, aber die heißen Stürnen kühlte der feuchte Waldhauch des Abends nicht. Sie glühten wie vor einer entscheidenden Schlacht. In die Meeres-stille hatte der Sturmwind geblasen, die Wellen fingen wieder an, auf und ab zu wogen, sich zu trüpfeln, sich zu bäumen, hin und her zu schlingern, zu rollen und zu grollen. In weiter Fern bis spät in die Nacht hinein, hörte man das Brausen dieses be-wegten Meeres.

(Fortsetzung folgt.)

Verleihen. Der Verein hat jetzt 24 Verkaufsstellen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind Verkaufsstellen in Groß-Wermerleben und Nachterstedt eröffnet worden. Die Sparkasse des Vereins weist rund eine Million Mark Einlagen auf. Die gesamten Betriebskosten werden auf 591 801 Mark angegeben, wovon 81 810 Mark auf die Fleischerei und 120 727 Mark auf die Bäckerei entfallen. An Geschäftsteilen sind 238 000 Mark eingezahlt.

Dr. Borne, 12. April. (Zu einer Protestversammlung der Landarbeiter) waren alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter eingeladen. Genosse Dunst protestierte im Namen der Landarbeiter gegen die Durchbrechung des Achtstundentags durch eilige Industriearbeiter, die bei den Bauern des Ortes täglich noch mehrere Stunden landwirtschaftliche Arbeiten nach ihrer Arbeitszeit verrichten und damit den Genossen der Landwirtschaft in den Rücken fallen. Die Vertreter der Bergarbeiter ernahten ihre Kameraden, diese Mißstände zu beseitigen und fest an ihrer Achtstundenschicht zu halten. In der Aussprache fand diese Aufforderung überall Gehör, so daß hoffentlich alle in Frage kommenden Genossen es sich schnell abgewöhnen werden, noch nach ihrer Berufsarbeit bei den Bauern zu helfen.

Quedlinburg, 12. April. (Verhinderung der Verschönerung ins Ausland.) In Worum ist man einem Plane zur Verschönerung deutscher Farbenrezepte noch dem Ausland auf die Spur gekommen. Aus der Farbenfabrik W. Brauns in Quedlinburg sind von einem Kaufmann ungefähr 100 Farbenrezepte gestohlen worden, die von zwei andern Kaufleuten in Mecklenburg für 20 Millionen Mark verkauft werden sollten. Die Schieber gingen in eine Falle und wurden in einem Essener Hotel verhaftet und die Schöpfung vordrückt.

Kreis Halbe.

Stahfurt, 12. April. (Die gewerbliche Fortbildungsschule) ist am Montag nachmittag durch einen feierlichen, wenn auch sehr bescheidenen Akt förmlich eröffnet worden. Erschienen waren Vertreter der städtischen Behörden, der Schulvorstand, das Lehrerkollegium der Schule, Vertreter der Schwesterstadt Leopoldshall und andre. In seiner Einleitungsrede wies der Erste Bürgermeister Dr. Berger darauf hin, daß er schon im Jahre 1909 sehr ernsthafte Schritte getan habe, um diese Schule ins Leben zu rufen, daß aber immer neu auftauchende Widerstände die Verwirklichung der Absicht bis jetzt hinausgeschoben haben. Dann sprach Lehrer Thiele als vorläufiger Leiter der Schule an Stelle des schwer erkrankten eigentlichen Schulleiters Berndt, ferner Bürgermeister Eggert (Leopoldshall), Genosse Groppe namens des Schulvorstandes, und Stadtrat Wermser, der am Schluß seiner Rede einige Bilder als Wandanschmuck für die Klassenzimmer anbot. Darauf wurde ein Mundgang durch die hellen und freundlichen Räume mit modernsten Schuleinrichtungen angetreten und damit schloß der Einweihungsakt. Möge die neue Schule, die Stahfurt so lange hat entbehren müssen und die nun unter schwierigsten Verhältnissen geschaffen worden ist, dem heranwachsenden Geschlecht zum Segen gereichen!

Harz.

Halberstadt, 12. April. (Den Hals durchgeschneiden.) Auf tragische Weise kam ein junges Mädchen aus Groß-Quenstedt ums Leben. Sie fuhr auf einem Fahrrad eine abschüssige Straße in Halberstadt hinunter, verlor beim Einbiegen in eine Nebenstraße die Herrschaft über ihr Rad und fuhr in ein großes Schaufenster einer Möbelhandlung hinein. Das Mädchen blieb in der zerbrochenen Glas Scheibe hängen, die ihr den Hals durchschnitt, so daß die Verunglückte sofort tot war.

Wernigerode, 12. April. (Ein Erholungsheim für Gewerkschafts- und Parteigenossen) ist durch die Übernahme des Hotels „Monopol“ von den Gewerkschaften eingerichtet worden. Jeder Genosse, der bei Reisen oder Wandlungen den Harz und Wernigerode streift, wird in dem Heim der Genossen angenehm und, soweit es die Verhältnisse erlauben, möglichst billigen Aufenthalt finden.

Kleine Chronik.

Das Geheimnis der Drillingsgeburt. Vor einigen Tagen ging eine Mitteilung durch die Tageszeitungen, daß eine in Berlin wohnhafte Arbeiterfrau, die ohnedies schon mit zehn Kindern gesegnet war, ihrem Ehegatten Drillings geschenkt habe, von denen die ersten zwei am 18. Januar, der dritte jedoch erst am 9. März das Licht der Welt erblickt hätten. Da diese Mitteilung von dem wegen seiner Zuverlässigkeit und musterhaften Leitung rühmlichst bekannten Statistischen Amt der Stadt Berlin ausging, mußte man sie auch als richtig annehmen. Die in Frage kommende Frau sah tatsächlich ihrer Niederkunft entgegen und meldete bei dem zuständigen Standesamt sieben Wochen vor der Geburt vorläufiger Willing. Am 9. März die Geburt wirklich vor sich ging, aber nicht von Drillings, aber immerhin eines einzigen gesunden Erdenbürgers, meldete die ahnungslose Gebärende, die von dem kleinen Schwindel der Wöchnerin natürlich nichts wußte, pflichtgemäß die erfolgte Geburt dem Standesbeamten. Dieser fand den Fall äußerst interessant und machte das Statistische Amt auf ihn aufmerksam. Nachdem dieses Amt sich davon überzeugt hatte, daß alle Eintragungen mit dieser Meldung des Standesbeamten übereinstimmen, schritt es zur Veröffentlichung der Mitteilung über die rätselhafte Drillingsgeburt. Erst als eine Anzahl Berliner Verze die so merkwürdig gebärende Mutter und die Drillingsgeburt besichtigten wollten, stellte es sich heraus, daß die Frau es verstanden hatte, Standesamt und Statistisches Amt an der Nase herumzuführen, wahrscheinlich um Lebensmittelfaktoren zu erlangen.

Der ausgemerkte Verbrecher. Ein seltener Vorgang spielte sich in der Gollnowstraße in Berlin ab. Dort wurde von der Polizei ein Verbrecher verfolgt, der über die Dächer flüchtete. Da ihm die Beamten auf der Ferse waren, kroch er in den Schornstein des Hauses Nummer 34, wo er in Höhe des dritten Stockes fest blieb. Alle Versuche, ihn nach oben oder unten herauszugleiten, mißlingen, weshalb die Feuerwehr herbeigerufen wurde. Sie stemmte ein Loch in den Schornstein und bestreite den Verbrecher, der dann festgenommen wurde.

Mutter und Tochter mit Gas vergiftet. Eine Tragödie, die sich in Berlin abgespielt hat, wurde in dem Hause Wilmersstraße 17 ertötet. Dort wohnte die von ihrem Manne getrennte lebende 55 Jahre alte Frau Hedwig Buchmann mit ihrer 22 Jahre alten Tochter Charlotte im dritten Stock des Vorderhauses. Frau Buchmann hatte zwei Zimmer ihrer Wohnung abvermietet und die Tochter war als Verkäuferin tätig. Trotzdem lebten beide in ständigen Sorgen um den Lebensunterhalt. Diese führten auch wiederholt zu Auftritten. Am Sonntag vormittag wurde wieder eine Auseinandersetzung zwischen Mutter und Tochter von Nachbarn gehört, ebenso ein dumpfer Fall. Als dann aber alles ruhig blieb, kümmerte sich niemand weiter darum. Als sich aber beide nicht sehen ließen, öffnete man die Wohnung, und nun fand man in dem mit Gas angefüllten Schlafzimmer Mutter und Tochter auf.

Beim Umhängen eines Dampftrank verunglückt. In der Eisengießerei von Zimmermann in Chemnitz fiel der 600 Zentner schwere Dampftrank beim Schwingen einer Eisenlast um und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und mehrere zum Teil sehr schwer verletzt.

Ein vielfältiger Verbrecher. Am Montag begann vor dem höchsten dänischen Gericht der größte Kriminalprozeß, der jemals Kopenhagener Gerichte beschäftigt hat. Es handelt sich um den dänischen Arzt Dr. Nordentoft, der angeklagt ist wegen Sittlichkeitsverbrechen, Verbreitung falscher Rötung, Mord an seiner ersten Gattin, Mittäterschaft an mehreren Morden, Erpressungsversuch, Unterschlagung, Fälschung und Brandstiftung.

Verheerende Moorbrände in Holland. In der holländischen Provinz Drenthe haben gewaltige Moorbrände ungeheuren Schaden angerichtet. Im Dorfe Emmen wurden 100 Häuser ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung; fünf Personen sind verhaftet. Auch in andern Gegenden Hollands sind Moorbrände entzündet, dort aber infolge der Trockenheit durch Unachtsamkeit. Der Schaden begiffert sich auf viele Hunderttausend Gulden.

Verhaftung eines Millionendiebes. Aus Innsbruck wird gemeldet: Der Gauleiter Alois Ringger, der vor einigen Tagen auf dem Bahnhof in Innsbruck 8 Millionen Kronen gestohlen hatte, wurde in Schwaz verhaftet. Ringger verhaftete auf die Genarmen zu schließen, erhielt aber einen Säckel mit dem Kopf, wodurch er kampfunfähig gemacht wurde. Außer Ringger wurden auch seine Frau und ein Wittäter verhaftet. Bei den Verhafteten wurden noch 2 100 000 Kronen vorgefunden.

Gemäldebetrüblich im Weimarer Museum. Ein Wälderdiebstahl fand in dem großherzoglichen Museum am Wissenschaftsplatz in Weimar in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag statt. Es wurden dabei entwendet: ein echter Membrandt (Selbstbildnis), ein Gerar Verbod-Gemälde, ferner ein Kaiser-Wildnis sowie ein Tischbein-Gemälde (Nababildnis). Das Membrandt-Wildnis wurde auf dem Rücken entfernt; es hat einen Wert von nahezu drei Millionen Mark und ist Privatigentum des ehemaligen Großherzogs von Sachsen-Weimar. Das Bild ist 88x50 Zentimeter groß; das Verbod-Gemälde hat einen Wert von etwa 5000 Mark, das Kaiser-Wildnis, das einen jungen Fürsten mit Alonoperide darstellt, ist 51x40 Zentimeter groß. Das Tischbein-Gemälde ist 28 1/2 x 25 Zentimeter groß und dürfte etwa 2000 Mark wert haben. Die Diebe sind am Wälderleiter des Gebäudes in die Höhe geklettert, und haben mit dem sogenannten Schlauchsaugerfahren ein Fenster im oberen Stockwerk geöffnet. Bis jetzt hat man noch keinerlei Spur von den Dieben.

Erschoßungslad auf Helgoland. Wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ gebracht wird, fanden Sprengungen am Gasenbau statt, bei denen durch einen Unglücksfall sechs Personen getötet wurden. Eine Anzahl Personen wurden schwer verletzt.

Bereins-Kalender.

Gewerkschaftliche Betriebsräteorganisation (A. D. G. u. A.). Mittwoch den 1. April, abends 7 1/2 Uhr. Vortrag des Genossen Dr. Strieme (Berlin) über Sozialisierung in der Nähe der Auguststraße, Eistemansstraße. **Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter.** Donnerstag den 14. April abds. 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Büchsefeld, Knochenpauerstr. **Arbeiter-Gewerhofs-Verband.** Jeden Mittwoch abends 8 Uhr. **Neue Arbeiter-Verbands-Kasse.** Jeden Mittwoch abends 8 Uhr. **Stafettenfahrt nach Neubalduin.** Treffen morgens 7 Uhr im „Wintergarten“. **Neuhaldensleben.** Ortsausbildung. Am Freitag den 15. April, abends 7 1/2 Uhr. Sitzung der Betriebsräte bei E. Colbig. 166

Wasserstände.

	Flbe.	Wall	Wiche		Mulbe.	Wall	Wiche
Pardubitz	11. 4. + 0,20	—	—	Ostern	12. 4. + 0,42	—	- 1,02
Brandeis	—	+ 0,34	—	Stale.			
Reinitz	—	—	0,04	Großsch.	12. 4. + 0,31	0,08	—
Steinitz	—	—	1,15	Troska	—	+ 1,63	0,04
Autitz	12. 4. + 0,10	0,12	—	Bernburg Stp.	—	+ 0,82	0,3
Bredben.	—	+ 1,35	0,01	Kalbe Oberpegel	—	+ 1,48	0,02
Zorau	—	+ 0,61	0,10	Kalbe Unterpegel	—	+ 0,34	0,01
Wittenberg.	—	+ 1,84	0,06	Strype	—	+ 6,42	—
Koblau	—	+ 1,14	0,06				
Wen.	11. 4. + 1,39	0,08	—	Sabel.			
Barby	12. 4. + 1,3	0,03	—	Brandenburg			
Ragdeburg.	—	+ 1,02	0,01	Oberpegel	11. 4. + 2,08	0,04	—
Fangermünde	—	+ 1,82	0,04	Brandenburg			
Wittenberge	—	+ 1,63	0,01	Unterpegel	—	+ 1,24	0,02
Penen	11. 4. + 1,70	—	—	Katzenow			
Dömitz	—	+ 1,4	—	Oberpegel	—	—	—
Borsau	19. 4. + 0,91	—	—	Katzenow			
Bohlenburg.	11. 4.	—	—	Unterpegel	—	—	—
Sobinstorf.	12. 4. + 1,06	0,01	—	Sabelberg	—	+ 2,19	0,01

Wettervorhersage.

Mittwoch den 13. April: Zeitweise wolkt, vorwiegend trocken, geringe Wärmeandrung. — (Schluß des redaktionellen Teils.)



Dragerie Lorenz, Alter Markt, Drogerie Graf, Lübecker Straße 31, Hohenzollern-Apothek, Halberstädter Straße 122.

Kaufen Sie

bestes **Dixie** von Henkel **Seifenpulver**
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Blutreinigung=
Auren werden in festiger Jahreszeit gern vorgenommen. Geeignete Mittel als Tee, Essenz, Pillen empfiehlt die
Hofapotheke, Breiteweg 158

Primo Stuhlrohr Gebr. Behrens, Kronprinzentr. 8.
Echter Harzkäse extra große, milde, durchgereifte Qual., Stück 50 Pf.
la. Braunschw. Landwurst
Simbeersaft etwa 60% Zucker, 1 Pf. nur 10 Mk, sowie alle andern Kolonialwaren zu Konturrenzpreisen.
Fr. Rautmann
Große Königstraße Nr. 7.
Telephon 3128. 1107 Grüne Gde.

Blutreinigung=
Dienstag **Wittwoch**
2 Räumungstage
von alten Sachen, mehrere billige Bettstätten, einzelne Kopfkissen, zur Abvermietung pass. geb. Bettzüge, alte Katzen, alte Hunden, Unterhosen, Kinderwagen mit Gummi 20 Mk., 2 Kabentische, alte Stühle, Strümpfe, alte Westen St. 30 Mk., Hüte 8 Mk., zum Auswischen, billige alte Sackets, Billige Anzüge, noch für Sonntags & Trauungen, reichhaltig alte andre Sachen

Mor Gaffeln
Königs- hofstr. 5.
Konturrenzlos billig! Näh-, Wasch-, Bring- und Wangelmaschinen ganzes Fritz und Rasen-leitern, Schrotmälzen, Rogge, Schenkenbräu. 7. 1. Verkaufshaus. 1068

Speisekartoffeln zum Tagespreis. Gaatkartoffeln frühe und späte.
Frühe Büdlinge Pfund Mt. 3.50
ganzes Kiste, 5 Pfund Inhalt, Mt. 16.00
ganzes Kiste, 7 Pfund Inhalt, Mt. 22.00
Nieder Schleibüdlinge Kiste, 5 Pfund, 28.50, Pfd. 5.80
Bratheringe, Bismardheringe, Kollmops in 4-Eiter-Dosen à Mt. 25.00
Gardinen ohne Kopf, ca. 8-Pfd.-Gäßer. 5x5 Mt. 30.00
Gälzheringe Schöd 18.00, Sonne 150.00, 10 Stück 3.00
Holländer Käse
vollfette Ware, nicht zu verwechseln mit dänischem Gouda-Käse Pfund Mt. 20.00
in ganzen Käben, ca. 8 bis 10 Pfund, Pfd. 18.00
Sämtliche Sorten Konserven
äußerst billig empfiehlt
Lebensmittelhaus A. Meißner
Stephansbrücke Nr. 23, Ecke Petersberg. 1105
Telephon Nr. 5583.
Verkauf im Lagerraum Hof rechts und links.

Futtermittel
für alle Tiergattungen, Geflügel, Schweine, Pferde, Milchvieh, Hunde usw.
auch zeitenweise 126
Wilh. Corneth & Co.
Sachsenhof Str. 6 (Kohlenhof). Tel. 7899.

1684 **Früher Engros, jetzt an Private!**
Total-Ausverkauf!
Wegen vollständiger schneller Aufgabe des Geschäfts ist Ihnen die denkbar günstigste Gelegenheit geboten, Ihren Bedarf einzudecken in
Anzug-, Paletot- u. Kostümstoffen
zu erstaunlich konkurrenzlos billigen Preisen, wirklich reelle, gute Ware, u. a.:
Anzugstoffe, 140 cm breit pro Meter 38.00
Kostümstoffe, 140 cm breit pro Meter 48.00
Covercoat, sandfarben, 140 cm breit . pro Meter 98.00
Blau Cheviot, 150 cm breit, reine Wolle pro Meter 88.00
Tuchgroßhandlung Kärger, Königstraße 64, II. Etage

Möbelkäufer
Meine neuen Preise sind erschienen!
Serie 1:
Speisezimmer
unter voller Garantie, echt eiche, gute Tischarbeit
jezt nur **3480** Mt.
Serie 2:
Speisezimmer
hochfeines, apartes Muster, mit feiner Schnitzerei und Kristallverglasung
jezt nur **5840** Mt.
Serie 3:
Speisezimmer
in Form, Schönheit und Eleganz unübertroffen, zu dem noch nie gebotenen Preis
jezt nur **12800** Mt.

Gallensteine
entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation. Prospekt gegen Porto.
Niemann,
Naturheilpraxis, 1102 Moltkestraße Nr. 16.

Verloren 8745
led. bergad. Medaillon (Anker) auf d. Wege Auguststr. - Gassehalsplatz - Glas- Wilselma. Geg. gute Belohnung. Auguststr. 35, III. 1.

Die Beerdigung unseres im Aufstadegebiet gefallenen Sohnes, des Unterwachtmeisters
Erich Reitel
findet am Mittwoch vormittag 12 Uhr auf dem Westfriedhof statt. 8741
Familie Friedr. Reitel.

Schwarz. Schäferhund
braune Pfoten und Brust, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. 8736
Schmidt, Königstraße 66, pl.

Sandwirt in mittl. Jahren, alleinführend, in guter Stellung auf dem Lande, sucht passend. Lebensgefährtin. Offerten unter A Z 8740 an die Expedition der „Volksstimme“.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden bei dem pflanzlichen Verlust meines lieben Rannes sage ich allen besten Dank. Ganz besonders Dank Herrn Pastor Blodstein für die trostreichen Worte am Sarge. Dank Herrn Stadtrat Weidert, Herrn Schallig, den Hauswohnern, den Herren der Festhalle, den Herren der Arbeitsgemeinschaft der Kopfschneider seinen Regelbrüdern des Regellubers Eintracht und Bahnhof sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten für das ehrenvolle Beileid.
Anna Strecker.

Möbel-Palast
Gustav Reinkö
Magdeburg, Teichweg 150
Verkauf nach allen Orten Deutschlands. 853
Handwagen, neu, Sandwelder, aus Stahl, 450 Mt., au d. Schulze, Rosenhaffstr. 3.

Möbel

in 5 Kategorien
Komplette
Schlafzimmer
von 1650 bis 3500 Mark
Wohnzimmer
von 1200 bis 4800 Mark
Speisezimmer
von 3450 bis 9500 Mark
Herrenzimmer
von 3900 bis 5500 Mark
aparte Küchen
von 670 bis 2800 Mark
in farbig und natur lackiert
Klubbübel
Korbübel
Einzelmöbel
Verkauf zu
selbstn. Preisen.
Auf Wunsch
bequeme
Zahlungsweise.
Spezialhandl. f. Möbel-
Ausstattungen
A.
Friedländer
Magdeburg
Alte Ulrichstr. 11
Gegründet 1872
Verkauf nach allen Orten.
Transport frei!

Der große Andrang

während meiner letzten 4 Serientage hat mir den Beweis erbracht von der Preiswürdigkeit meiner Ware, ich habe mich daher im Interesse der hiesigen Bevölkerung entschlossen, auch in anderen Abteilungen meines Hauses wiederum zu neuen Abbaupreisen neue Waren zum Verkauf zu stellen.

4
Tage!

Wäsche

Damen-Reformhemden mit Rangette	23.00	21.95
Damen-Hemden Schleifschluß mit Rangette und Güterrei	34.50	29.75
Damen-Beinkleider mit breiter Güterrei	33.00	21.95
Nachjacken prima Hemdentuch, mit Rangette	36.00	38.50
Nachjacken prima Körperwäscher, bestickt	56.25	6.25
Nachhemden aus besten Wäschstoffen, Schulterform, mit Güterrei und Rangette	78.50	65.00
Unterröcke enorme Auswahl, mit Güterrei u. Spitzen	15.50	11.50
Unterröcke mit breitem Güterreivolant	39.50	35.50

Handtuchstoff
ca. 50 cm breit,
grau Dreifach → 9.95
Handtuchstoff
ca. 50 cm br., weiß
Dreifach u. Gerstenf. 12.00

Strumpfwaren

Damenstrümpfe engl. lang, schwarz 7.95 9.75	5.50
engl. lang, braun 13.75 15.00 19.50	7.95
Prima Florsrümpfe alle modern, Kleiderfarben, verärrichte Sohle, Geste, Spitze	21.50
55.00 Reine Seide schwarz	38.50
9.75 Herrensocken grau	6.25
13.50 Herrensocken farbig	8.95
Kinderstrümpfen, farbig, mit Woltrand Gr. 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Wrl. 6.25 6.75 7.25 7.75 8.25 8.75 9.50 10.00 10.50 11.00	Gr. 1 6.25
Kinderstrümpfen, weiß, mit farbigem Rand Gr. 2 3 4 5 6 7 8 9 Wrl. 5.00 5.50 6.00 6.50 7.00 7.50 8.00 8.50	Gr. 1 4.50

Hemdentuch
farbfähig 7.50
Wäschstoff
feinfädig 11.50 9.50
Elnon Bettbreite 25.50
Elnon Kissenbreite 14.50

Kaufhaus
Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1/2.

ZENTRAL THEATER

Nur noch 2 Tage
Abends 7 Uhr:
Das
Hollandweibchen
Erste Besetzung!

Donnerstag den 14. April
Ehrenabend für
Hans Süßenguth.

Freitag den 15. April
Erstaufführung:
Der
letzte Walze

Zentral-Theater-
Restaurant.
Abends 8 Uhr:
Bunte Bühne
Das unübertroffene April-
Schlager-Programm!

Sylveres
sprechender Jongleur.
Inge und Charly
modernes Paarpaar.
Willi Schröder
b. liebenswürdigste Sumo-
kämpfer.

Impressen,
Umkleen
von Herren für Damen u.
Herrn schnell u. preiswert
Lina Badelt
Olvenstädter Straße 26.

Best ist es Sett!
Ich kaufe und zahle für
Platin
pro Gramm Mark 110.00
(Goldrandstücke nicht ein-
rechnen.)
Gold
pro Gramm bis 900.00
- Besch u. Gegenstände,
alle Arten, Ringe,
Ketten, Uhren, Schmuck,
Medaillen, Schmuck u. s. w.
Alte Gebisse
pro Zahn 21.00 bis 3.00,
wenn echt (Friedensgebisse
nicht einrechnen.)
Georg Sack
Große Brühlstr. 2, 1. Etz.,
(Nicht am Freitag, neben
der „Vollstimme“).

Jalousien — Rolläden
Reparatur u. Neuherstellung.
Carl Helmholz,
Gr. Diedericher Str. 195,
Telephon 4572. 1017

Wer streichen will
kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc.
immer noch preiswert und gut bei
Erwin Prange Erster Spezialgeschäft für alle
Lacke, Farben und Lacke,
Magdeburg, Berliner Str. 79, Ecklad. Fernspr. 7392

Empf. Sonnab. früh frisch.
**Schellfisch, Kabeljau, See-
lachs, Brassen, Plötzen,**
Krautbraten, Goldbraten, Necker
Berta Weiss, Große Sinterstraße 8
Marktstand Rathenestonnenaden. 18750

Grammophon
Schrubmaschiner
aller Systeme werden
genau u. schnell
mit Preis repariert. Wechsel-
werkstatt Dyckerhoff & Widmann

Firmis
ganz reine Leinwandware
pro St. 15 St.
Vornehm. Lacke u. Farben
bei Farbmalern billigst
Fritz Goerliche
127 Lachsbühl
Magdeburg, Ober-
rieder Straße 25.
- Tel. 724. -

Spezialgeschäft für Dauertüschche
Breitenweg 161, 2 Treppen, Eing. Wolfstraße.
Der Kaffeeer empfiehlt:
rote Nelken und Rosen
zum Aufsetzen
Carl Siebert, Karlstraße 4
Ecke Brandenburger Straße.
Für Siebenerkäufer blüht Segensquelle.

Probst Koburger Hofbräu
Saal
Magdeburg, Berliner Straße 30/31.
Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit
Mittwochs halbe Eintrittspreise.

Kaffee OHENZOLLERN
Im Kaffee: Das beliebte Kisser-Orchester!
Richard Frischbier, Castello Schloß.

Korottenfamen echte.
Rumpfe.
Fantasie, abger. 1 kg 25 Stk.
Stwiebelfamen gelbe
Bittauer
1 kg 40 Stk.
Ernte 1920, hochfeinartig.
Adolf Harprecht, Magdeburg
921 Holzhoft.

Stephanshallen
Magdeburger Familien-Theater.
Geyer — Kramer
Fabian sen. u. jun.
Dohlen
Lari lari — Demi
zwei Komödien.

Städtische Theater.
Mittwoch den 13. April
Stadt-Theater.
1. Anrechtabend
Die verkaufte Glocke.
Auf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Wilhelm-Theater.
Vorbereitung für den Arbeiter-
bildungsausschuß
Ein 5-Uhr-See.
Singspiel von Orest Sedlmayr,
Stück von Albert Rattausch.
Sierauf:
Das Fest der Handwerker
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Kartenverkauf an der
Kasse findet nicht statt.

Grand Hotel
Babylon
Mag Landa
Detektivabenteuer in 5 Akten
mit Hanni Weihe und
Maria Jelenka.
Beginn 6 Uhr abends.

Heute sowie jeden Mittwoch
von abends 6 Uhr an
Großer öffentlicher Ball
Gesellschaftsbaus Stadt Loburg.

Walhall
Lichtspiele
Heute und folgende Tage
der mit größter Spannung erwartete
Abenteurer-Sensationsfilm
in 2 Teilen
**STRÄFLINGS-
KETTEN**
1. Teil 7 Akte
Der Schrei aus der Verbannung.
Schauspieler:
Lee Parry, Violetta Kapiersta
Robert Scholz.
Gemein
Hotel Atlantic
Spannendes Detektiv-Schauspiel in
5 Akten mit
John Harrisson
in der Hauptrolle.
Eröffnung: Donnerstag von 8 bis 10 Uhr, Spz.
Sonntag von 3 bis 10 Uhr, Spz.

VL Dienstag bis **NL**
Donnerstag:
Volks-Lichtspiele
Kurfürstenstraße.
Neustädter
Lichtspiele
8749

Das Mädchen
und die Männer
Sittenroman in 5 Akten
mit
Hanne Brindmann
Reinhold Schünzel.

Teufelchen
Ein weiteres Filmspiel in
4 Akten mit
Silke Wörner.

Das wandelnde
Licht
Frank Norton
Abenteuer in 5 Akten mit
Leopold Bauer.

Fürstenhof-Prunksaal
7 1/2 Uhr
Das
Sensationsprogramm

Am Freitag den 15. April, abends 7 Uhr, findet die Er-
aufführung der Operette „Der letzte Walzer“, Text
von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Oskar
Strauss, im Zentraltheater statt. Hauptdarsteller:
Alexander Rajewski, Fridolin Mörbig, Ida Holms, Migi Mary,
Lolly Burgé, Leny Engelhardt, Elly Riedel, Gertrud Beske,
Camillo Triembacher, Hans Gollé u. G., Garry Bartels.
Dirigent: Friedrich Krolanyski. Regie: Herbert Vanhoyer.
Vollständig neue Ausstattung an Kostümen und Dekorationen.
Vorverkauf nur an der Theaterkasse, im Verkehrs-Bureau
und im Bigarrenegeschäft der Firma Karl Geuer u. Co., Kaiser-
Wilhelm-Platz 13. — 105

UT Große Storchstraße **UT** Buckau **UT**
2 Generationen 2 Generationen
Der **Geheimbund** Bruno Rastner
Deutschlands bester Filmchauspieler in
Der Feuerreiter
oder Der Schrecken des Landes
Harry
Sill
5 Akte 5
beim
das große Drama
Harlekin
Abenteurerfilm — 5 Akte 5
beim das große Sitten-drama
Am Kreuzgang der Leidenschaft
Schauspielerin: Lucine Bühner.

Meister Lamp
beliebte Rauchtabake
Generalvertr. P. Bierman
Pionierstraße 8. 2

Operntext
empfehle
Buchhandl. Volksstimme

Fürstenhof-Tunnel
Nur noch kurze Zeit:
Die lustigen Bayern